

Jahresbericht 2025

Die Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur

INHALT

EINRICHTUNGEN, FÖRDERSCHWERPUNKTE UND PREISE 2025 4

Künstlerhaus Edenkoben 4

Kultursommer Rheinland-Pfalz 2025: „Forever Young?“ 6

Slevogt-Nachlass der Kulturstiftung: „Auf zu neuen Werken! Max Slevogt und sein Verleger Bruno Cassirer“, Sonderausstellung im Landesmuseum Mainz 10

Kinder-Instrumentensammlung: Dauerleihgabe an den Verein Django Reinhardt Music Friends e. V. 13

Ehrenpreis zum Deutschen Kleinkunstpreis an Bernd-Lutz Lange 14

FÖRDERPROJEKTE 15

Neue Projekte (Übersicht) 15

Abgeschlossene Projekte 17

Bildende Kunst 17

Hommage an Reinhold Petermann (1925–2016) 17

into! 30 Jahre Balmoral – Abschlussausstellung und Publikation der Artist Residency Schloss Balmoral im Jubiläumsjahr 2025 19

„weiblich, ukrainisch, emigriert – Ein Mix aus Kunst, Kultur und Leben“, Kunstausstellung und Projekt im Atelier-Salon Landau 21

„Firmament“ – Installation von Ulli Böhmelmann in der Festungskirche der Festung Ehrenbreitstein in Koblenz 23

„Betze, K-Town, Pfaff“ – Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern 25

„HOMESTORIES“ – Gruppenausstellung des Kunst- und Kulturvereins PARTPARTPART e. V. im Institut français Mainz 26

Ankauf der Sammlung Bernd Munsteiner – Bilder 1973–2017 29

Ausstellungsraum „Apollo“ in der Kunsthochschule Mainz 30

15 Jahre Steinskulpturenmuseum Fondation Kubach-Wilmsen in Bad Kreuznach 32

PARKED SCULPTURES – Neuer Kunstverein Mittelrhein e.V. 34

Musik 36

Awareness-Arbeit im Musik- und Eventbereich, Netzwerk musicRLPwomen* 36

POST JAZZ – Konzertreihe im Alten Postlager Mainz – Tonkult e. V. 39
Ankauf von Streaming-Equipment für „Die Laube“ in Trier 41

Darstellende Kunst 43
Stiftung Deutsches Kabarettarchiv e. V. 43
Landesverband Theater in Schulen Rheinland-Pfalz e. V. –
Atmung, Stimme, Gefühl und Präsenz auf der Bühne 46
Improvisationstheaterfestival Mainz 2025 48
„Peter Pan – Fliege deinen Traum“ – Musical des Kinder- und Jugendchors
„Südpfalzlerchen“ aus Herxheim 51

Literatur 53
Zeugnis einer bewegten Zeit: Christof Stählins Frühwerk 53
Projekt „Antisemitismusvorbeugung vor dem Hintergrund der Geschichte der
SchUM-Städte“ 55
Monografie „Die Sakristei der Abteikirche zu Maria Laach“ von Dr. Gabriele Wolff 59

Spartenprojekte 62
„Offene Gärten der Ahr“ – SPÜREN, VERNETZEN, NEU DENKEN.
Ein Projekt von Diana Ivanova 62
OpenArts spezial im Kunsthaus Wäldchen im Westerwald 64
Dokumentation der Grabsteine auf dem Jüdischen Friedhof Koblenz 67

Erinnerungskultur 70
„Unerzählte Lebensgeschichten“, Landesrat Deutscher Sinti und Roma Rheinland-Pfalz .. 70

ANHANG 72

Satzung 72

Gremien 78

Förderrichtlinien 79

AUTORINNEN- UND AUTORENNACHWEIS 93

IMPRESSUM 94

EINRICHTUNGEN, FÖRDERSCHWERPUNKTE UND PREISE 2025

KÜNSTLERHAUS EDENKOBEN

Im vergangenen Jahr hat das Künstlerhaus Edenkoben seine Bedeutung als Literatur- und Kulturort in Rheinland-Pfalz weiter ausgebaut. Besonders prägend war der Wechsel in der künstlerischen Leitung nach dem Abschied von Hans Thill in den Ruhestand.

Seit Anfang 2025 setzt sein Nachfolger Prof. Dr. Björn Hayer mit Themenreihen neue Akzente und legt einen Schwerpunkt auf den Ausbau von Kooperationen, etwa mit Schulen, Universitäten und Theatern.

Die erste Themenreihe drehte sich um Künstliche Intelligenz, die zweite fokussierte Mensch-Tier-Beziehungen und Tierethik. Ergänzt und vertieft wurden diese Themen durch Buchvorstellungen und Vorträge. So sprach Prof. Dr. Jessica Heesen zu ethischen Herausforderungen der KI.

Vor allem die Themenabende stießen auf großes Interesse und zeigten, dass das Haus damit ein breiteres Publikum erreichte.



Gruppenbild beim Abschiedsfest für Hans Thill, v.l.n.r: Claudia Gabler, Jan Wagner, Nadja Küchenmeister, Uwe Kolbe, Ernest Wichner, Ursula Krechel, Hans Thill, Barbara Honigmann, Olga Martynova, Jan Koneffke, Prof. Dr. Björn Hayer, Staatssekretär Prof. Dr. Jürgen Hardeck, Marcel Bayer, Dr. Katharina Popanda, Geschäftsführerin Stiftung RLP für Kultur

© Künstlerhaus Edenkoben, Foto: Annette Mück

Eine weitere Neuerung betraf die Veranstaltungszeiten: Ein Großteil der Lesungen, Konzerte und sonstigen Formate findet nun am Abend statt, um gezielt neue Publikumsgruppen hinzuzugewinnen. Ein Teil der sonntäglichen Matineen wurde beibehalten und die Bewirtung auf vegetarische Kost umgestellt. Zudem baut das Künstlerhaus seine Zusammenarbeit mit regionalen und überregionalen Partnern aus, um seine Sichtbarkeit zu erhöhen.

Social-Media-Kanäle belebt

Begleitet wurden diese Änderungen von neuen Marketing- und Werbemaßnahmen. Neben der klassischen Versendung von Flyern und Plakaten wurden Großplakate im städtischen Raum angebracht. Darüber hinaus richtete das Künstlerhaus weitere Social-Media-Kanäle ein und bespielt die bestehenden intensiver. Inzwischen erreicht das Künstlerhaus über seinen Instagram-Kanal ein wachsendes Publikum.

Fortgeführt wurde die Vorstellung der Stipendiatinnen und Stipendiaten. 2025 waren dies Sabine Appel, Marcus Braun, Kerstin Campbell, Julia Smirnova und Eva Christina Zeller.

Bildungsauftrag

Das Künstlerhaus Edenkoben soll weiterhin als Ort des offenen Austauschs über gesellschaftliche Fragen und kulturellen Fortschritt etabliert werden. Gezielte Angebote für verschiedene Altersgruppen sollen die Schwellenängste gegenüber dem Kulturbetrieb abbauen. Dabei setzte man auf eine ausgewogene Mischung: Eine Rilke-Soirée sprach ein literarisch interessiertes Publikum an, während die Filmvorführung aus dem Digitaltheater des Badischen Staatstheaters jüngere Besucher erreichte. Diesen vielfältigen Kurs will das Künstlerhaus auch in den kommenden Jahren fortsetzen.



Prof. Dr. Jessica Heesen zu ethischen Herausforderungen der KI

© Universität Tübingen, Foto: Berthold Steinhilber

KULTURSOMMER RHEINLAND-PFALZ 2025: „FOREVER YOUNG?“

Seit 1992 fördert, unterstützt und bewirbt der Kultursommer Rheinland-Pfalz Kulturprojekte aller Kunstsparten, die zwischen Mai und Oktober in Rheinland-Pfalz stattfinden. Dabei bringt er ein attraktives Kulturangebot nicht nur in die Städte, sondern auch in den ländlichen Raum und an außergewöhnliche Spielorte.

Zusätzlich berät und vernetzt er die Freie Kulturszene sowie kommunale Veranstalterinnen und Veranstalter und schafft Raum für Begegnungen. Die Unterstützung durch den Kultursommer ist dabei eine wichtige finanzielle und strukturelle Absicherung, die Mut macht und viele Projekte überhaupt erst ermöglicht.

KULTUR SOMMER RHEINLAND PFALZ

Das Logo zeigt die Buchstaben R, P und den Rhein, die farbigen Sonnenstrahlen repräsentieren die Regionen des Landes.

© Kultursommer

161 Projekte realisiert

Erdacht und durchgeführt werden diese Projekte von den Kulturschaffenden in allen Teilen des Landes. So wurden im Jahr 2025 insgesamt 170 Bewilligungen über eine Gesamtsumme von über einer Million Euro ausgesprochen, von denen am Ende 161 Projekte realisiert wurden. Die Mittel für Projektförderung haben damit erstmalig seit 2017 wieder die Millionengrenze überschritten.

Eigenprojekte, die aus dem Kultursommer heraus konzipiert und mit Partnerinnen und Partnern vor Ort umgesetzt werden, ergänzen regelmäßig das Angebot, sodass zusammen mit der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit die Kultur in Rheinland-Pfalz im Rahmen der Kultursommerförderung mit insgesamt rund 1,3 Millionen Euro unterstützt wurde.

Damit ist der Kultursommer das größte Förderprojekt der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur.

Zum Kultursommer zählen außerdem die aus Landesmitteln geförderten kommunalen Kulturprojekte, die im Kultursommer-Zeitraum stattfinden. Dazu gehören die meisten bekannten großen Festivals des Landes. 2025 waren dies rund 60 Projekte, darunter die Nibelungenfestspiele, das Mosel Musikfestival, die Heimat Europa Filmfestspiele, das Festival Euroclassic oder das Weltkulturfestival Horizonte – die insgesamt mit rund 2,8 Millionen Euro unterstützt wurden und sich zum großen Teil ebenfalls mit dem Motto des Kultursommers beschäftigten.

Motto: „Forever Young?“

Jedes Jahr wird ein neues Kultursommer-Motto festgelegt, das Impulse setzt – 2025 lautete es „Forever Young?“. Durch dieses jährlich wechselnde Motto gibt der Kultursommer der Szene immer wieder neue Anstöße und trägt zu einer gemeinsamen Identität der so unterschiedlichen Veranstaltungen bei. Aber auch Projekte ohne direkten Mottobezug werden gefördert.

„Forever Young?“ thematisierte zunächst den Traum von ewiger Jugend und die Auseinandersetzung der Generationen untereinander. Ob Longevity (Langlebigkeit) oder Ageismus (Altersdiskriminierung), ob Nachwuchsförderung oder die Begegnung von Jung und Alt: Ein Großteil der Projekte hat das Motto künstlerisch auf vielfältige Art und Weise umgesetzt.

Größte Bibelseite der Welt

Der Kultursommer 2025 war ausgesprochen erfolgreich. Das Familien- und Kulturfest zur Eröffnung fand vom 25. bis 27. April in der Landeshauptstadt Mainz statt und hat bei bestem Wetter entlang des Rheinufers unter anderem den „ewigen" großen Sohn der Stadt – Johannes Gutenberg – mit dem spektakulären und bundesweit beachteten Druck der größten Bibelseite der Welt gefeiert. In Zusammenarbeit mit der Stadt Mainz und vielen Kooperationspartnerinnen und -partnern wie dem Staatstheater und dem Haus Burgund sprach das Kulturfest alle Altersgruppen an.

Junge Menschen an die Kultur heranzuführen, gelang unter anderem der „MiMa" in Ingelheim mit der mutigen Ausstellung „Erzähl mir was vom Tod", dem Festival „Sommerheckmeck" in Trier und in der Eifel sowie „Kopfüber", dem rheinland-pfälzischen Theatertreffen für junges Publikum, das in seiner 6. Auflage im Rahmen des Mainzer Kindertheaterfestivals stattfand.

Förderprogramm für Kindertheater

Außerdem konnten von Mai bis Oktober 28 Theatergastspiele von besonderen Kinder- und Jugendstücken im ganzen Land über „echt-jetzt!" unterstützt werden. Mit diesem speziellen Förderprogramm des Kultursommers werden kleine Orte und Institutionen ermutigt, qualitätsvolles Kindertheater anzubieten.



Vom Druck der größten Bibelseite der Welt im Rahmen der Kultursommer-Eröffnung waren auch Ministerpräsident Alexander Schweitzer und Kulturministerin Katharina Binz begeistert.

© Kristina Schäfer

Junge Kunstschaffende traten 2025 ebenfalls besonders in den Fokus: Für die Ausstellung „Forever young – Abgründe einer verlorenen Jugend“ in Koblenz arbeiteten jüngere mit erfahreneren Künstlerinnen und Künstlern in Tandems zusammen, die LandesJugendEnsembles widmeten sich mit Konzerten unter dem Titel „Vom Dunkeln ins Helle“ dem 80. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkriegs und das 1. Orgelfestival für Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 15 Jahren führte junge Musikerinnen und Musiker und ihre Familien nach Mainz.

Im Rahmen der ORGELwochen des Kultursommers begeisterten zudem junge Talente aus rheinland-pfälzischen Bistümern und Dekanaten ebenso wie die 99-jährige spanische Organistin Montserrat Torrent i Serra, die auch im hohen Alter als Künstlerin und Dozentin unterwegs ist und mit einem Konzert in Trier-Pfalzel gastierte.

„Die Kunst des Alterns“

Um das Älterwerden ging es unter anderem bei den Westerwälder Literaturtagen oder der philosophisch-literarischen Reihe „Denkbares“, bei den Ausstellungen „Die Kunst des Alterns“ in Landau und „Tardigrada“ in Kaiserslautern oder bei dem Theaterstück „Operation Jungbrunnen“ der Schauspielerinnen Astrid Sacher und Gaby Mohr.

„Faust“ und „Schinderhannes“

Evergreens wurden auch abseits der Städte neu interpretiert wie zum Beispiel Goethes „Faust“ als Stationentheater in der Südpfalz oder die „Carmina Burana“ mit Chor und der innovativen Klassikband Spark in der Region Kusel und in Idar-Oberstein. In Hottenbach im Hunsrück wurde der „Schinderhannes“ als Stationentheater inszeniert.



Das 1. Orgelfestival für Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 15 Jahren fand in Mainz statt.

© Kristina Schäfer

Zum Abschluss des Kultursommers 2025 konnte man in Mainz beim Festival „NO STRINGS ATTACHED – Figurentheater und mehr“ erstklassiges Figurentheater und andere besondere Theaterformen wie zum Beispiel Nouveau Cirque erleben.

500 Jahre Bauernkrieg

Ein zweites Thema, das mehrfach im Kultursommer 2025 aufgegriffen wurde, war „500 Jahre Bauernkrieg“, so zum Beispiel bei den Freilichtspielen in Pfeddersheim oder beim Chawwerusch Theater aus Herxheim: Mit „Rausch der Freiheit“ gelang dem Theater eine Inszenierung, die zum Nachdenken über Freiheit, Werte und Demokratie anregte.

Verschiedene Projekte feierten beim Kultursommer 2025 Jubiläum: Das Moselmusikfestival beging sein 40-jähriges Bestehen, das Mittelrhein Musikfestival sein 25-jähriges Jubiläum und RheinVokal, das PUK sowie das Museum für Puppentheaterkultur in Bad Kreuznach feierten den 20. Geburtstag. Das Mainzer Theaterfestival „Grenzenlos Kultur“ und das Moselmusikfestival bekamen neue Leitungsteams und der Inselsommer in Ludwigshafen kehrte mit einem neuen Trägerverbund wieder zurück in die Veranstaltungsreihe. Letztmalig in dieser Form fand die Reihe Via Mediaeval unter dem Titel „In Memoriam“ statt: Nach Konzerten in Kirchen der Pfalz endete das Festival mit einer Romanischen Nacht im Wormser Dom und 1.000 Jahre alten Klängen.



Mit „Rausch der Freiheit“ erinnerte das Chawwerusch Theater an 500 Jahre Bauernkrieg.

© Walter Menzlaw

SLEVOGT-NACHLASS DER KULTURSTIFTUNG: „AUF ZU NEUEN WERKEN! MAX SLEVOGT UND SEIN VERLEGER BRUNO CASSIRER“, SONDERAUSSTELLUNG IM LANDESMUSEUM MAINZ

Max Slevogt, gefeiert als der „König der Illustration“, zählt zu den bedeutendsten Vertretern des deutschen Impressionismus. Doch was wäre ein Künstler ohne einen Verleger, der seine Vision versteht, fördert und verbreitet? Die Sonderausstellung „Auf zu neuen Werken!“ rückte erstmals die einzigartige, produktive Partnerschaft zwischen Slevogt und dem Berliner Verleger Bruno Cassirer in den Mittelpunkt – und brachte damit ein bislang wenig beleuchtetes Kapitel deutscher Kunst- und Verlagsgeschichte ans Licht.

Über 45 Mappen und illustrierte Bücher

Das Ziel der Ausstellung vom 27. November 2025 bis zum 8. März 2026 war die Darstellung dieser Zusammenarbeit zwischen Verleger und Künstler, die in ihrer Fülle und Bandbreite einzigartig und sehr erfolgreich war: Zwischen 1903 und 1928 erschienen bei Bruno Cassirer über 45 Mappen und illustrierte Bücher von Slevogt, die alle den hohen Qualitätsanspruch des Verlages zeigen.



Blick in die Sonderausstellung „Auf zu neuen Werken! Max Slevogt und sein Verleger Bruno Cassirer“, GDKE, Landesmuseum Mainz

© A. Garth

Im Zentrum der Ausstellung standen Slevogts innovative Illustrationswerke, die mehr als reine Buchkunst waren: Sie verbanden narrative Tiefe mit malerischer Virtuosität und prägten eine neue visuelle Sprache. Ob literarische Klassiker, moderne Dramen oder Märchen – Slevogts Handschrift verlieh ihnen eine neue Dimension.

Höchste gestalterische Ansprüche

Der Großteil dieser Arbeiten erschien im Verlag Bruno Cassirer, der mit höchsten gestalterischen Ansprüchen publizierte. Dabei wurden neue Maßstäbe gesetzt: für Typografie, Layout und die Zusammenarbeit von Künstlern und Verlegern als schöpferisches Team.

Grundlage der Ausstellung war umfangreiches Material aus dem schriftlichen Nachlass Slevogts in der Pfälzischen Landesbibliothek Speyer im Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz sowie seinem grafischen Nachlass im Landesmuseum Mainz, einer Dauerleihgabe der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur an die Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz. Darunter war auch die bislang unveröffentlichte Korrespondenz von über 300 Briefen und Postkarten von Bruno Cassirer mit Max Slevogt.

In einer kommentierten Briefedition wurde diese Korrespondenz erstmals umfassend wissenschaftlich bearbeitet und ergänzt mit den erhaltenen Antwortbriefen von Slevogt. Alle diese Briefe Slevogts zeigen seine charakteristischen und äußerst humorvollen Randzeichnungen.

Langjährige Geschäftsfreundschaft

Diese umfangreiche Korrespondenz vermittelt einen Einblick in die langjährige Geschäftsfreundschaft und gibt detailliert Auskunft über die Entstehung der gemeinsamen Illustrationsprojekte und die sich wandelnden künstlerischen Auffassungen und Ziele Slevogts. Ausführlich werden die Details der Buchherstellung und -gestaltung besprochen und belegen das Ringen um die beste Qualität der Druckgrafiken sowie der Ausstattung der Publikationen.

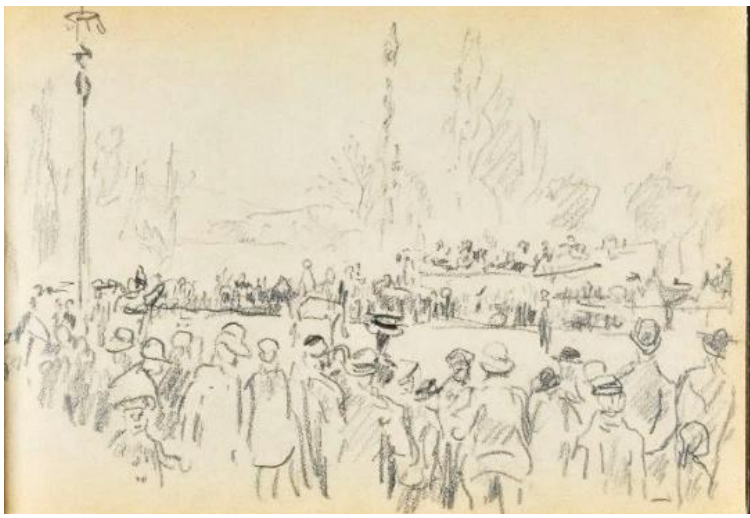
Die wissenschaftliche Bearbeitung des Themas berücksichtigte durch diese Vielzahl an neuem Quellenmaterial verschiedene Facetten unter aktuellen Fragestellungen: Diese reichten von der durch politische Umbrüche geprägten Zeitgeschichte von der Kaiserzeit bis zum Ende der Weimarer Republik, über ihr Berliner Netzwerk, die damaligen Verlagsstrategien bis zu dem engen Verhältnis dieser beiden herausragenden Persönlichkeiten.

Die größtenteils unveröffentlichten Werke aus dem grafischen Nachlass des Künstlers waren die zentralen Exponate der Schau. Das Spektrum reicht von Skizzen der Trabrennbahn Mariendorf (1907) – die Pferdezucht war eine der großen Leidenschaften Cassirers –, über Vorzeichnungen etwa zu „Die Eroberung Mexikos von Ferdinand Cortes“ (1918), bis hin zu Skizzenbüchern wie zu „Schatten und Träume“ (1926).

Gezeigt wurden auch Werke wie „Goethes Faust“ (1927), für den Slevogt allein über 500 Illustrationen schuf und von dem sich Exemplare ohne den eingedruckten Text im Nachlass erhalten haben. Als besondere Höhepunkte gelten auch verschiedene Probebände, so beispielsweise derjenige zu „Benvenuto Cellini“ (1913). Cassirer beziehungsweise seine Mitarbeiter klebten für Slevogt dafür auf dem Briefpapier des Verlages die Probeabzüge der Lithografien auf. Zum Teil wurden diese von Slevogt dann mit Kommentaren und Korrekturen versehen.

Die Ausstellung bot die Möglichkeit, einen Teil dieses Nachlasses erstmals grundlegend zu bearbeiten und einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. So konnten zahlreiche Skizzen und Vorzeichnungen identifiziert und konkreten Buchprojekten zugeordnet werden.

Ergänzt wurde die Ausstellung durch Leihgaben aus dem Saarlandmuseum Saarbrücken, der Kunsthalle Bremen und der Alten Nationalgalerie Berlin, sowie dem Freien Deutschen Hochstift/Frankfurter Goethe-Museum, dem Germanischen



Max Slevogt, Bleistiftskizze der Trabrennbahn Mariendorf Berlin, 1907, GDKE, Landesmuseum Mainz

© A. Garth

Nationalmuseum Nürnberg und der Bayerischen Staatsgemäldesammlung, Neue Pinakothek München gezeigt werden.

Die Sonderausstellung vermittelte eindrücklich den Kosmos an Themen und die Kreativität Slevogts. Zugleich wurde deutlich, dass diese langjährige Zusammenarbeit maßgeblich dem beharrlichen und strategisch agierenden Verleger Bruno Cassirer zu verdanken war.

Zwei wissenschaftliche Publikationen

Die Ausstellung lieferte neue Erkenntnisse und Perspektiven auf Slevogts Werk und führte die wissenschaftliche Arbeit des Max Slevogt-Forschungszentrums weiter. Begleitend erschienen im Deutschen Kunstverlag ein Ausstellungskatalog und eine Briefedition, deren Verzeichnis der Bücher- und Mappenwerke des Bruno Cassirer Verlages künftig ein wichtiges Grundlagenwerk der Forschung sein wird. Die Resonanz dieser großangelegten Ausstellung war bei den Besucherinnen und Besuchern außerordentlich gut, auch die Medien haben überregional sehr positiv davon berichtet.

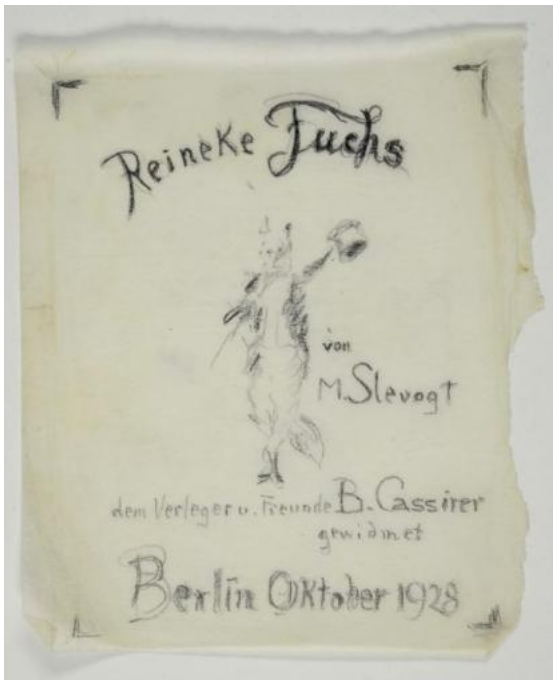
Weitere Ausstellungsstationen

Die Ausstellung wanderte mit anderem Schwerpunkt weiter in das Saarlandmuseum Saarbrücken, Moderne Galerie, was die Ziele und Ergebnisse des Projekts noch einmal erweiterte.

Als dritte Station war die Schau in der Liebermann-Villa am Wannsee zu sehen, die ebenfalls neue Aspekte berücksichtigte.

Durch die verschiedenen Stationen erlangte die Slevogt-Forschung des am Landesmuseum Mainz angesiedelten Max Slevogt-Forschungszentrums erneut große überregionale Aufmerksamkeit. Zugleich zeigte das Ausstellungsprojekt, wie sehr die Zusammenarbeit und der wissenschaftliche Austausch mit anderen Institutionen ein solches Projekt bereichern.

Der grafische Nachlass von Max Slevogt befindet sich im Besitz der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur und ist eine Dauerleihgabe an das Landesmuseum Mainz. Gemeinsam mit der Unterstützung der Kulturstiftung der Länder und der Generaldirektion Kulturelles Erbe wurde der Nachlass für Rheinland-Pfalz gesichert.



Max Slevogt, Titelblattentwurf zu Reineke Fuchs, gewidmet dem Verleger und Freund Bruno Cassirer, 1928, GDKE, Landesmuseum Mainz

© U. Rudischer

KINDER-INSTRUMENTENSAMMLUNG: DAUERLEIHGABE AN DEN VEREIN DJANGO REINHARDT MUSIC FRIENDS E. V.

Bereits am 1. Februar 2016 erhielt der Verein Django Reinhardt Music Friends e. V. von der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur 13 Blasinstrumente als Dauerleihgabe, die seitdem für die musikalische Bildungsarbeit des Vereins zur Verfügung stehen. Die Instrumente wurden zunächst in der damaligen „Sozialen Musikschule“ in Koblenz genutzt und ermöglichten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen unter Anleitung professioneller Musikerinnen und Musiker, verschiedene Blasinstrumente zu erlernen.

Wichtiger Halt in der Corona-Pandemie

Neben Einzel- und Gruppenunterricht bestand zudem die Möglichkeit, Instrumente während der Sommerferien auszuleihen, um das Erlernte selbstständig zu vertiefen.



Die 13 Blasinstrumente

© Verein Django Reinhardt Music Friends e. V.

Besonders während der Corona-Pandemie leisteten die Instrumente einen wichtigen Beitrag zur musikalischen und persönlichen Förderung der Schülerinnen und Schüler. Das gemeinsame Musizieren bot vielen jungen Menschen Halt, Motivation und eine sinnvolle Beschäftigung in einer herausfordernden Zeit.

Ausbau der musikpädagogischen Arbeit

Mit dem Abriss der Räumlichkeiten der Musikschule im Sommer 2022 musste das Unterrichtsangebot zunächst deutlich reduziert werden. In den darauffolgenden Jahren gelang es dem Verein jedoch, seine musikpädagogische Arbeit schrittweise wieder auszubauen.

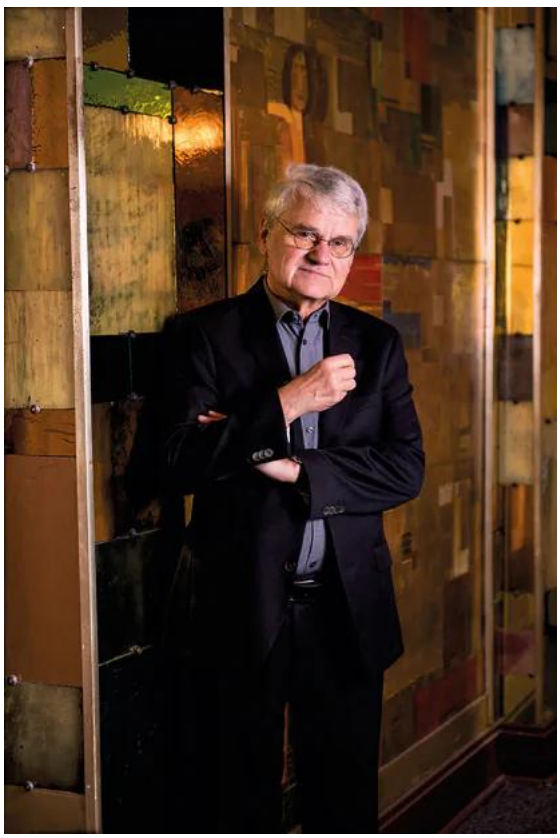
Seit dem Abklingen der Corona-Pandemie werden wieder jährlich Workshops angeboten, bei denen die Blasinstrumente verstärkt eingesetzt werden, wodurch auch die musikalische Ausbildung wieder einen festen Platz in der Vereinsarbeit einnimmt.

Auch im Jahr 2025 bildeten diese Workshops einen wichtigen Bestandteil der kulturellen Bildungsarbeit des Vereins. Sie tragen dazu bei, musikalische Talente zu fördern, die Gemeinschaft zu stärken und besonders jungen Menschen einen niederschwelligen Zugang zur Musik zu ermöglichen.

EHRENPREIS ZUM DEUTSCHEN KLEINKUNSTPREIS AN BERND-LUTZ LANGE

Die Jury des Deutschen Kleinkunstpreises hat dem 1944 in Ebersbach, Sachsen, geborenen Kabarettisten Bernd-Lutz Lange den mit 5.000 Euro dotierten Ehrenpreis des Landes Rheinland-Pfalz für das Jahr 2025 verliehen. Damit würdigte das Gremium einen der profiliertesten Autoren und Kabarettisten Ostdeutschlands.

Er überlebte die Bombennacht 1945 in Dresden und erlebte 1968 den Prager Frühling vor seiner Niederschlagung. Er war als einer der „Sechs von Leipzig“ 1989 maßgeblich daran beteiligt, dass die friedliche Revolution in der DDR gewaltfrei blieb.



Kabarettist Bernd-Lutz Lange

© Gaby Waldek

Was ihn prägte, ließ ihn werden, was er ist – ein großer Humanist. Und einer der bedeutendsten Kabarettisten und Schriftsteller deutscher Sprache.

Prägender Kopf des DDR-Kabaretts

Bernd-Lutz Lange steht seit 59 Jahren auf der Bühne. Er war einer der prägendsten Köpfe des Kabaretts der DDR. Einzigartig ist seine visionäre Weitsicht gepaart mit genauer Beobachtung seiner unmittelbaren Umgebung. Seine Texte sind philosophische Miniaturen – ohne zu belehren oder zu erklären. Seine Pointen sind scharf, treffsicher und doch voller Güte. Auch durch seine inzwischen über zehn publizierten Bücher ist Bernd-Lutz Lange mit seinem Gesamtwerk zu einem präzisen Chronisten zweier Deutschlands geworden. Sein Angebot ist es, verstehen zu können, wenn man will. Und herzlich darüber zu lachen.

Die Verleihung des 53. Deutschen Kleinkunstpreises fand am 22. März 2025 im Frankfurter Hof in Mainz statt. Sie wurde von Tobias Mann moderiert, selbst Preisträger des Deutschen Kleinkunstpreises in der Kategorie Kabarett im Jahr 2017 und des Förderpreises im Jahr 2008. Veranstalter und Verleiher des Preises ist das Mainzer Unterhaus.

FÖRDERPROJEKTE

NEUE PROJEKTE (ÜBERSICHT)

Zuwendungsempfängerinnen und -empfänger	Zuwendungszweck/Projekttitel	Fördersumme
Artist Residency Schloss Balmoral /Förderverein Balmoral 03 e. V.	Into! 30 Jahre Balmoral – Abschlussausstellung und Publikation der Artist Residency Schloss Balmoral im Jubiläumsjahr 2025	5.000 €
Barbara Petermann	Hommage an Reinhold Petermann (1925–2016)	5.000 €
Atelier-Salon gGmbH	„Weiblich, Ukrainisch, Emigriert – Ein Mix aus Kunst, Kultur und Leben“, Kunstausstellung und Projekt im Atelier-Salon Landau	4.000 €
Evangelischer Gemeindeverband Koblenz	Firmament – Installation von Ulli Böhmelmann in der Festungskirche der Festung Ehrenbreitstein in Koblenz	3.000 €
Bezirksverband Pfalz, Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern	„Betze, K-Town, Pfaff“ – Künstlerische Sichten auf Kaiserslautern im Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern	15.000 €
Kunsthochschule Mainz an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz	„HOMESTORIES“ – Gruppenausstellung des Kunst- und Kulturvereins PARTPART-PART e. V. im Institut Français Mainz	10.000 €
Jakob Bengel-Stiftung	Ankauf der Sammlung Bernd Munsteiner Bilder 1973–2017	8.000 €
Kunsthochschule Mainz an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz	Ausstellungsraum „Apollo“, Kunsthochschule Mainz	10.000 €
Fondation Kubach-Wilmsen	15 Jahre Steinskulpturen Museum Fondation Kubach-Wilmsen in Bad Kreuznach	4.000 €
Neuer Kunstverein Mittelrhein e. V.	PARKED SCULPTURES	5.000 €
LAG ROCK & POP RLP e. V.	Sensibilisierung und Qualifizierung für die Awareness-Arbeit im Musik- und Eventbereich, Netzwerk MusicRLPwomen*	7.150 €

Tonkult e. V.	POST JAZZ Konzertreihe im Alten Postlager Mainz – Tonkult e. V.	9.000 €
KG M'r wiewelen noch en Zalawen 1911 e. V. Trier	Streaming-Equipment für die Karnevals-gesellschaft „M'r wiewelen noch" en Zalawen 1911 e. V., Trier	10.000 €
Stiftung Deutsches Kabarett-archiv e. V.	Stiftung Deutsches Kabarettarchiv e. V.	165.000 €
Improvisationstheater Mainz e. V.	Improvisationstheaterfestival Mainz 2025	9.000 €
Kinder- und Jugendchor „Südpfalzlerchen"	„Peter Pan – Fliege deinen Traum" – Musical des Kinder- und Jugendchors „Südpfalzlerchen" aus Herxheim	7.500 €
Landesverband Theater in Schu-len Rheinland-Pfalz e. V.	Atmung, Stimme, Gefühl und Präsenz auf der Bühne	5.000 €
Christof-Stählin-Gesellschaft e. V.	Zeugnis einer bewegten Zeit: Christof Stählins Frühwerk	4.000 €
Eva Pfitzner Leserattenservice GmbH	„Antisemitismusvorbeugung vor dem Hintergrund der Geschichte der Schum-Städte"	2.500 €
Vereinigung der Benediktiner zu Maria Laach e. V.	Monografie „Die Sakristei der Abteikirche zu Maria Laach" von Dr. Gabriele Wolff	3.500 €
Diana Ivanova	„Offene Gärten der Ahr" SPÜREN, VERNETZEN, NEU DENKEN Ein Projekt von Diana Ivanova	5.000 €
FörderInnen freier Kunstkultur und Musikpädagogik e. V.	Openarts Spezial im Kunsthaus Wäldchen im Westerwald	10.000 €
Dr. Ulrich Offerhaus	Dokumentation der Grabsteine auf dem Jüdischen Friedhof Koblenz	5.000 €
Landesrat Deutscher Sinti & Roma Rheinland-Pfalz e. V.	Ausstellung „Unerzählte Lebensgeschich-ten", Landesrat Deutscher Sinti und Roma Rheinland-Pfalz	2.950 €

Die Projekte wurden teilweise 2025 abgeschlossen oder waren jahresübergreifend aktiv.

ABGESCHLOSSENE PROJEKTE

BILDENDE KUNST

HOMMAGE AN REINHOLD PETERMANN (1925–2016)

Reinhold Petermann (1925–2016) gehört zu den wichtigen figurativen Bildhauern der deutschen Nachkriegszeit und prägt mit mehr als 20 Arbeiten auch das Stadtbild in Mainz. Mit Werken wie „Ausscheller", „Eisverkäufer" oder „Geigerfränzchen" sowie diversen Marktbrunnen hat der Meisterschüler von Emy Roeder aber auch viele Dorfmitten in Rheinland-Pfalz gestaltet, wo er überwiegend tätig war.

Anlässlich seines 100. Geburtstags wurden von September bis Dezember 2025 an verschiedenen Orten in Rheinland-Pfalz ausgewählte Plastiken, Reliefs und Aquarelle Petermanns gezeigt, um Bürgerinnen und Bürgern Einblicke in Leben und Werk des Künstlers zu geben. Darüber hinaus zeigten die Städte Bad Kreuznach und Mainz Ausstellungen klassischer Bildhauerei.



Ausstellungseröffnung im Zentrum für Baukultur

© Günter Bolenz

In Boos an der Nahe geboren und später in Mainz ansässig, schuf er ein vielseitiges Werk, das sich durch eine intensive Auseinandersetzung mit Körperlichkeit, Bewegung und Zwischenmenschlichkeit auszeichnet.

Kraftvolle Ausdrucksstärke

Sein künstlerischer Weg begann während der Kriegsgefangenschaft in Schottland, wo er erste Holzschnitzereien anfertigte. Nach dem Krieg studierte er an der Landeskunstschule Mainz bei Emy Roeder und Heinz Müller-Olm und entwickelte eine klare, kraftvolle Formsprache, die sich durch ein tiefes Verständnis für Körperlichkeit auszeichnete. Mit seinen zahlreichen Arbeiten im öffentlichen Raum wurde er prägend für die Region Rheinland-Pfalz und darüber hinaus. Viele Jahre arbeitete er zudem als Restaurator am Römisch-Germanischen Zentralmuseum und als Dozent an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

Ikonische Arbeiten

Die von seiner Tochter Barbara Petermann kuratierte Auswahl zeigte ikonische Arbeiten wie „Tangopaar", „Ikarus", „Fußballer" oder „Liegender Mann" sowie Großplastiken wie „Hockende", „Elisabeth" oder „Ausscheller". Ergänzt wurde die Schau durch kleinere Tierplastiken, abstrakte Skulpturen, Reliefs und Aquarellstudien.

Petermanns Arbeiten sind stets durchdrungen von einer tiefen Humanität, einer genauen Beobachtungsgabe und einem Formwillen, der klassische Motive mit modernen Materialien wie Bronze, Eisen, Edelstahl, Polyester und Acryl verbindet.

Ausstellungen und Veranstaltungen in Rheinland-Pfalz:

31. August bis 25. September 2025

Ausstellung im Haus des Gastes, Bad Kreuznach

Begleitprogramm zum 100. Geburtstag von Reinhold Petermann im Rahmen der Ausstellungen im Mainzer Stadthaus und im Zentrum für Baukultur

9. bis 28. Oktober 2025

Reinhold Petermann 100 Jahre – ein Mainzer Bildhauer. Ausstellung im Stadthaus Große Bleiche, Mainz

9. Oktober 2025

Reinhold Petermann 100 Jahre – Kunst im öffentlichen Raum. Ausstellungseröffnung im Zentrum für Baukultur RLP

10. Oktober 2025

Reinhold Petermann 100 Jahre – Festakt zum 100. Geburtstag im Stadthaus Große Bleiche mit prominenten Rednerinnen und Wegbegleitern: Kulturdezernentin Marianne Grosse, Dr. Katharina Popanda, Geschäftsführerin Stiftung RLP für Kultur, Achim Ribbeck, Künstler und Barbara Petermann, Autorin

24. Oktober 2025

Filmvorführung und Führung durch die Ausstellung im Stadthaus Große Bleiche

26. Oktober 2025

Führung über den Campus der JGU und Rundgang durch St. Johannes Evangelist in Mainz-Münchfeld mit Dr. Justus Jonas

23. November bis 12. Dezember 2025

Ausstellung zu seinem 100. Geburtstag im Bürgerhaus Finthen



Ausstellungseröffnung im Zentrum für Baukultur, Mainz

© Günter Bolenz

Alle Veranstaltungen waren außerordentlich gut besucht und fanden regen Anklang. Neben älteren Mainzerinnen und Mainzern zogen die Ausstellungen auch ein jüngeres Publikum an, das Petermanns Arbeiten im öffentlichen Raum kannte.

Die beiden Vernissagen in Mainz sowie der Festakt richteten sich teilweise an dasselbe Publikum, weshalb die Rednerinnen unterschiedliche Schwerpunkte setzten und das Begleitprogramm abwechslungsreich gestalteten. Besonderen Zuspruch fand die Ausstellung in Finthen, wo sich das Atelier des Künstlers befand.

INTO! 30 JAHRE BALMORAL – ABSCHLUSSAUSSTELLUNG UND PUBLIKATION DER ARTIST RESIDENCY SCHLOSS BALMORAL IM JUBILÄUMSJAHR 2025

Im Jahr 2025 feierte die Artist Residency Schloss Balmoral – gegründet 1995 als „Künstlerhaus Schloss Balmoral" – ihr 30-jähriges Bestehen. Wie bereits in den drei vergangenen Jahrzehnten bot sie in Bad Ems wieder einer großen Zahl von Kunstschaffenden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie internationalen Gästen Raum, ihre Projekte in einer friedvollen, inspirierenden Atmosphäre zu verwirklichen.

Burgund-Franche-Comté und Südkorea

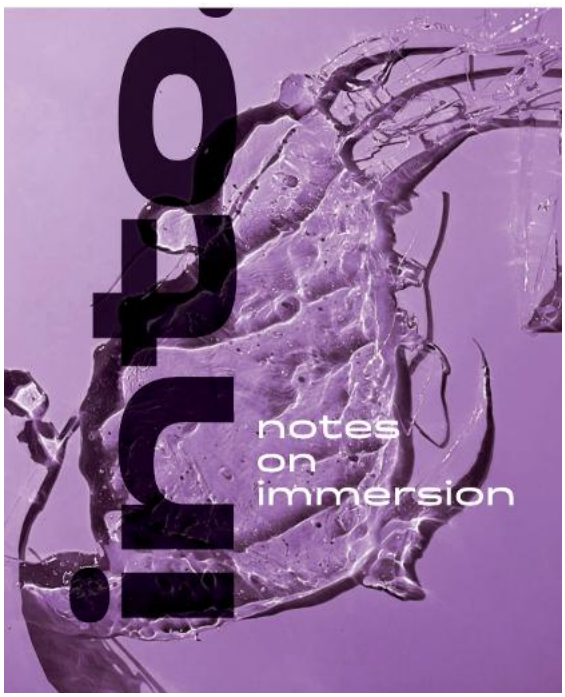
Wie in jedem Jahr waren auch 2025 wieder Stipendiatinnen und Stipendiaten aus den Partnerregionen Burgund-Franche-Comté und Südkorea zu Gast in Balmoral. Das neu aufgestellte Team – Dr. Katharina Fink, Agnes Schofield, Christina Metz, Brunhilde Müller, Nelly Weber, Claudia Wegener und Stefan Kachler-Perini – vermittelte ihnen Einblicke in das kulturelle Erbe von Bad Ems und die vielfältige Kulturlandschaft Rheinland-Pfalz.

Den Abschluss des Programms bildete auch im Jubiläumsjahr die traditionelle Ausstellung in der Sayner Hütte in Bendorf, kuratiert von Dr. Björn Rodday. Das eindrucksvolle Industriedenkmal bietet mit seiner besonderen Atmosphäre einen außergewöhnlichen Raum für zeitgenössische Kunst – vor allem für großformatige Malereien und Installationen. Darüber hinaus bietet die Ausstellung die Möglichkeit, regionale Partnerschaften weiter auszubauen.

Unter neuer Leitung und mit neuer Verve sind 2025 Neuerungen eingeführt worden, um eine größere Reichweite zu erzielen und zukunftsweisende ästhetische und kulturelle Begegnungen zu fördern – beides mit großem Erfolg.

Ausstellung „Immersion"

Am 10. Mai 2025 eröffnete die Ausstellung „Immersion" bereits mitten im Semester und nicht wie bisher in der vorlesungsfreien Zeit. Dadurch konnten Studierende und Lehrende der Kunsthochschule Mainz teilnehmen und mit den Balmoral-Alumni und Stipendiatinnen und Stipendiaten des Jahrgangs 2025 ins Gespräch kommen, die bereits seit April in Bad Ems lebten.



Plakat der Ausstellung „Immersion"

© Andi Weiland

Zu den Neuerungen gehörten 2025 auch die Position einer Vermittlerin in Residence (Khathala Nkomo) sowie die Vergabe eines Artist-at-Risk-Stipendiums an Sasha Kurmaz.

Darüber hinaus ging die Artist Residency Schloss Balmoral 2025 eine langfristige Kooperation mit dem Landesverband der Gehörlosen in Rheinland-Pfalz ein, deren Mitarbeitende die Ausstellungsformate in deutscher Gebärdensprache begleiten. Eine diskriminierungskritische Kuration trägt dazu bei, Barrieren abzubauen, beispielsweise mit Ausstellungstexten in Leichter Sprache.

Die Jahrespublikation erscheint zum ersten Mal im Verlag der Hochschule Mainz in Rheinland-Pfalz statt wie bisher in Nordrhein-Westfalen. Sie setzt die künstlerischen Positionen miteinander sowie mit dem Thema des Stipendiums „Immersion“ in Beziehung.

„Balmoral Books“

Drei einführende Aufsätze von Dr. Martin Henatsch, Dr. Björn Rodday und Dr. Katharina Fink bilden den Rahmen für die folgenden Kapitel über die Kunstschaffenden und ihre Werke. Dank der Unterstützung der Kulturstiftung konnte zudem ein digitaler Katalog in allen gängigen Formaten (EPUB, MOBI, PDF) erstellt werden. Er bildet den Auftakt der digitalen Reihe „Balmoral Books“, die im Publikations-Portfolio der Kunsthochschule in den folgenden Jahren ausgebaut werden soll.



Ausstellungsansicht „Immersion“

© Andi Weiland

„WEIBLICH, UKRAINISCH, EMIGRIERT – EIN MIX AUS KUNST, KULTUR UND LEBEN“, KUNSTAUSSTELLUNG UND PROJEKT IM ATELIER-SALON LANDAU

Das Projekt „Weiblich, ukrainisch, emigriert – Ein Mix aus Kunst, Kultur und Leben“ beleuchtete die Erfahrungen sechs ukrainischer Frauen, die infolge des Krieges ihre Heimat verlassen mussten und in Deutschland ein neues Leben begonnen haben. Ziel war es, persönliche Geschichten von Migration, Verlust und Neubeginn sichtbar zu machen und diese mit künstlerischen Ausdrucksformen zu verbinden.

Ausgangspunkt für das Projekt war eine zufällige Begegnung am Münchner Hauptbahnhof mit der ukrainischen Künstlerin Alena Olasyuk. Diese Begegnung führte zu einem intensiven Austausch über ihre künstlerische Arbeit, ihre Herkunft und ihre Erfahrungen der Migration. Daraus entwickelte sich die Idee, im Atelier-Salon Landau eine Ausstellung zu realisieren, die künstlerische Arbeiten ukrainischer Frauen mit dokumentarischen Einblicken in ihre Lebensgeschichten verbindet.

Krieg, Flucht und Neubeginn

Im Verlauf des Projekts entstand der Kontakt zu weiteren ukrainischen Frauen aus Landau – Nataliia Yaschenka, Liubov Taran, Svitlana Kryvulia, Yuliia und Viktoriia Andronova –, die bereit waren, ihre Erfahrungen vor der Kamera zu teilen. Die Frauen berichteten in den Videoaufnahmen und fotografischen Dokumenten von ihrem Leben in der Ukraine vor dem Krieg, von ihrer Flucht beziehungsweise Ausreise sowie von dem Neubeginn in Deutschland.

Zeitaufwändige Arbeiten

Die Gespräche wurden in Originalsprache mithilfe einer Übersetzerin geführt, anschließend transkribiert und mit Untertiteln versehen. Es waren zeitaufwändige Arbeiten, die dann das Zentrum der Ausstellung bildeten, zum Teil projiziert oder auf Bildschirmen gezeigt. Sie geben nicht nur Einblicke in individuelle Biografien, sondern spiegeln zugleich auch die Erfahrungen vieler Menschen wider, die durch den Krieg zur Migration gezwungen wurden.

Alle Aufnahmen sind archiviert und auf Anfrage über den Atelier-Salon abrufbar. Zum Schutz der Frauen sind sie nicht öffentlich im Netz zugänglich.



Blick in die Ausstellung

© Ursula Müller

Verbindung von Kunst und biografischen Erzählungen

In der Ausstellung wurden diese dokumentarischen Elemente mit künstlerischen Arbeiten von Alena Olasyuk verbunden, die heute in Paris lebt und sich mit Tuschezeichnungen beschäftigt. Außerdem wurden Schmuck- und Textilarbeiten von Tatiana Kowalenko und Grafiken von Anhelina Kulyk ausgestellt.

Durch diese Verbindung von Kunst und biografischen Erzählungen entstand eine vielschichtige Präsentation, die sowohl emotionale als auch ästhetische Zugänge zum Thema eröffnete.

Eine erste öffentliche Präsentation fand bereits am 2. August 2025 statt und bot den Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit, am Entstehungsprozess teilzuhaben. Die eigentliche Ausstellung wurde dann vom 10. Oktober bis zum 28. November 2025 im Atelier-Salon gezeigt.

Bei der Vernissage wurden die Besucher von Ursula Mueller und Nataliia Yaschenka begrüßt und der ehemalige Bürgermeister Maximilian Ingenthron sprach ein Grußwort. Luisa Johannes führte in die Ausstellung ein und Inge Mrotzek schuf mit ihrem Kontrabass den musikalischen Rahmen. Der Abend wurde filmisch dokumentiert und ist auf YouTube abrufbar.

Die außergewöhnlich gut besuchte Finissage am 28. November wurde mit einem Konzert des ungarischen Trios „MaRuOl“ mit Maria Parkhomenko (Bandura), Ruslana Voitkevich (Gesang) und Oleksandr Perlovskyi (Klarinette) begangen.

Während des gesamten Ausstellungszeitraums fanden besonders die Videoaufnahmen mit den persönlichen Geschichten großes Interesse und führten zu intensiven Gesprächen über Migration, Kriegserfahrungen und kulturelle Identität.

Menschliche Dimensionen von Flucht und Migration

Die Ausstellung ermöglichte es, hinter die täglich medial vermittelten Nachrichten zu blicken und die menschlichen Dimensionen von Flucht und Migration wahrzunehmen. Die Kombination aus künstlerischen Arbeiten und dokumentarischen Videoaufnahmen erwies sich dabei als besonders wirkungsvoll.

Das Projekt hat dazu beigetragen, Verständnis für die Lebenssituation ukrainischer Frauen zu fördern und den kulturellen Austausch zwischen der ukrainischen und der deutschen Gesellschaft zu stärken. Die Förderung durch die Kulturstiftung Rheinland-Pfalz ermöglichte die Realisierung dieses Projektes und trug wesentlich dazu bei, die Ausstellung sowie die begleitende Dokumentation umzusetzen.



Finissage mit dem ungarischen Trio „MaRuOl“

© Klaus Tischer

„FIRMAMENT“ – INSTALLATION VON ULLI BÖHMELMANN IN DER FESTUNGSKIRCHE DER FESTUNG EHRENBREITSTEIN IN KOBLENZ

Die Festung Ehrenbreitstein zählt zu den größten Anlagen dieser Art in Europa. Ein charakteristisches Merkmal des Bauwerks sind die zahlreichen Rundbögen, die Fenster und Durchgänge einfassen oder übereinandergeschichtet den Mauern Festigkeit verleihen.

Der Innenraum der Festungskirche ist ebenfalls von wuchtigen Mauern, Bogenfenstern und Nischen geprägt. Er überrascht jedoch durch seine Weiträumigkeit, die durch die neu gestaltete Empore von drei Seiten eingesehen werden kann.

Konzept und Realisation

Die Objekte und Installationen der Ausstellung „Firmament“ entstanden im Dialog mit den vorhandenen Räumen. Dabei bezog die Künstlerin Ulli Böhmelmann die konkrete Geschichte des Ortes und die Besonderheiten der Architektur in die Installationen ein oder nahm bisher nicht wahrgenommene Räume in den Fokus.

Für den Innenraum der Festungskirche wurde eine schwebende transparente Architektur aus Papier entwickelt, die die vielfältigen Rundbögen des Mauerwerks aufgreift und variiert. Im Atelier modellierte die Künstlerin die Elemente der gemauerten Rundbögen zunächst aus Ton, die als Gips-Negativ und dann als Silikon-Positiv die Grundlage für die zarten Papiermaché-Werke bildeten.

Transluzente Architektur

Vier große Rundbögen aus Papier sind vertikal im Kirchenraum angeordnet. Sie sind nach oben hin zunehmend fragmentarisch und weisen Durchbrüche auf. Darüber schweben zwei kleine Rundbögen. Den oberen Abschluss bildet ein aus Papiermaché „gemauerter“ Kreis. Diese transluzente Architektur fungiert als Bindeglied zwischen dem gewaltigen Mauerwerk und der Weite des Himmels, aber auch als fragile Abstraktion innerhalb des Kirchenraums. Die Bögen ermöglichen Ein- und Durchblicke, betonen den großen Kirchenraum und teilen ihn neu ein. Es entsteht eine Verbindung zwischen den Rundbögen der Installation und den gleichartigen Fenstern des Kirchenraums, durch die der Blick nach draußen in die Weite der umgebenden Landschaft geführt wird.



Der großzügige Innenraum der Festungskirche Ehrenbreitstein in Koblenz

© Ulli Böhmelmann

Ausstellung und Reaktionen

Die Ausstellung wurde am Sonntag, den 14. September 2025, im Rahmen eines ökumenischen Gottesdienstes eröffnet. Gemeinsam führten Pfarrerin Gabriele Wölk und Dekan Thomas Darscheidt die rund 50 Gäste mit ausgewählten Bibelzitaten, Texten und Liedern in die Themen Feste, Festigkeit, Himmel, Emporstreben und Erdverbundenheit ein. So entstanden vielfältige Assoziationen zu Ulli Böhmelmanns Installation. Musikalisch wurde die Veranstaltung durch Fagottist Niko Maler begleitet.

Bereits am 12. September 2025 berichtete die Rhein-Zeitung über die Ausstellung und am 21. September folgte ein Beitrag in SWR Kultur, der in der ARD-Mediathek abrufbar ist.

Die vierwöchige Ausstellung wurde vom ehrenamtlichen Besucherkreis der Ökumene in der Festungskirche beaufsichtigt. Viele Besuchende der Festung nutzten ihren Aufenthalt in der Kirche für einen Moment der Besinnung, der Erholung oder



Papierne Rundbögen der Installation

© Ulli Böhmelmann



Papierne Rundbögen der Installation

© Ulli Böhmelmann

des Gebets und erlebten den Kirchenraum durch die Kunstinstallation auf neue Weise. Zum Abschluss fand am 12. Oktober 2025 ein Gespräch zwischen Dekan Darscheidt, Pfarrerin Wölk und Ulli Böhmelmann statt, das durch die Querflötistin Michaela Stepanjan begleitet wurde.

Erfolgreiche Kooperation

Die Ausstellung stieß auf große Resonanz und die Kooperation wurde von allen beteiligten Partnern als Erfolg bewertet. Dazu zählten neben der Künstlerin Ulli Böhmelmann die Kuratorin Kyra Spieker (Arbeitsgemeinschaft Bildender Künstler am Mittelrhein e. V.), Pfarrerin Gabriele Wölk und Dekan Thomas Darscheidt (Ökumene in der Festungskirche) sowie der Direktor des Kulturzentrums Festung Ehrenbreitstein der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Professor Schmauder.

„BETZE, K-TOWN, PFAFF“
MUSEUM PFALZGALERIE KAISERSLAUTERN

Auf Einladung des Museums Pfalzgalerie in Kaiserslautern setzten sich die vier Kunstschaffenden Sophie Innmann, Nikolaus Koliusis, Elisabeth Neudörfl und Erik Sturm mit „K-Town“ auseinander. Das Projekt begann mit intensiven künstlerischen Recherchen in der Stadt. Dabei legte Erik Sturm diesen Rechercheprozess bereits als öffentlichkeitswirksames Projekt an. Höhepunkte im Vorfeld der Ausstellung waren die Bergung eines Segments aus einer Litfaßsäule am Pfaffplatz und einer anschließenden Werbegrabung im Foyer der Pfalzgalerie. Dabei konnten Teilnehmende der Stadtgesellschaft ihr eigenes Plakat freilegen.



Künstler Erik Sturm mit Besucherin bei der partizipativen Werbegrabung im Juni 2024

© mpk, Foto: Kirill Papraukin

Ebenfalls im Vorfeld der Ausstellung fand durch das Kommunikations- und Vermittlungsteam des Museums Pfalzgalerie eine Befragung von Menschen in Kaiserslautern statt, die sich auf die im Titel der Ausstellung genannten Begriffe der Barbarossa-stadt bezog: „Was ist Betze?“, „Was ist K-Town für Dich?“, „Was fällt Dir zu Pfaff ein?“ Die Ergebnisse dieser Befragungen wurden als Videoclips und ausgefüllten Postkarten Teil der Ausstellung. Die beteiligten Kunstschaffenden entwickelten daraus medial unterschiedliche Werke, die sie als Einzelpositionen auf zwei Ebenen des Museums realisierten.

Betzenberg als antikes Theater

Sophie Innmann inszenierte in einer Video-Sound-Arbeit die Stadionsituation des Betzenbergs als antikes Theater. Die Arbeit setzte sich mit den archaischen und historischen Dimensionen des Fußballs auseinander und aktualisierte die antiken „Spiele“ sowie kriegerische Auseinandersetzungen in spielerischer Form. In diesem Kontext untersuchte Innmann auch den angrenzenden Wald als potenziellen Ort für solche Konfrontationen.

Identitätsstiftende Orte

Nikolaus Koliusis verschränkte Museum und Stadtraum mit einem raumfüllenden Stadtplan miteinander, den er als abstrakten Schwarzplan realisierte. Auf dem Plan waren Stellen markiert, die Koliusis im Stadtraum durch blaue Leuchtobjekte als identitätsstiftende Orte markiert hatte: das Rathaus, die Berufsschule, das Pfaff-Fabrikgelände, das Café Krummel oder exemplarischer Leerstand.

Peripherie und Zentrum

Elisabeth Neudörfl hat in ihrer Fotoserie „Ansichten von K.“ die Stadt in ihrer Verschränkung von Peripherie und Zentrum begriffen. Sie hat an Orten fotografiert, die für die Stadt symptomatisch sind, wie beispielsweise die Wohngebiete der

Amerikaner, amerikanisierte Vororte oder der Betzenberg, an denen architektonische und historische Schichten besonders sichtbar werden. Auf eigene Kosten hat sie das bei Hatje Cantz erschienene Fotobuch mit gleichem Namen realisiert.

Werbegeschichte auf Litfaßsäule

Erik Sturm untersuchte aus einer stadtarchäologischen Perspektive exemplarisch die Werbegeschichte, die sich in einer der letzten verbliebenen Litfaßsäulen der Stadt erhalten hat. Ausschnitte aus den Plakaten und einzelne geborgene Blöcke der Litfaßsäule hat er als Bilder und als Skulpturen in der Schau ausgestellt.

Abgerundet wurde die Ausstellung, die am 13. September 2025 im Beisein des Vorsitzenden des Bezirkstags Pfalz, Hans-Ulrich Ihlenfeld, und Staatssekretär Prof. Jürgen Hardeck eröffnet wurde, durch einen Raum, der in Eigenregie vom Kulturwerk Pfaff e. V. bespielt wurde.

Zeichenaktion im Café Krummel

Zu den Begleitveranstaltungen der Ausstellung zählten eine Zeichenaktion zum Mitmachen von Doris Graf, die mit Unterstützung der Freunde des Museums Pfalzgalerie realisiert wurde, sowie ein Talk im Café Krummel mit lokalen Kunstschaffenden zu künstlerischen Visionen für die Stadt Kaiserslautern.



Ausstellungseröffnung mit (v.l.n.r.): Prof. Jürgen Hardeck, Staatssekretär im Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration Rheinland-Pfalz; Beate Kimmel, Oberbürgermeisterin der Stadt Kaiserslautern; Elisabeth Neudörfl, ausstellende Künstlerin; Hans-Ulrich Ihlenfeld, Vorsitzender des Bezirkstags Pfalz; Nikolaus Koliusis, ausstellender Künstler; Sophie Innmann, ausstellende Künstlerin; Steffen Egle, Direktor des mpk; Erik Sturm, ausstellender Künstler

© Philip Nicolai

„HOMESTORIES“ – GRUPPENAUSSTELLUNG DES KUNST- UND KULTURVEREINS PARTPARTPART E. V. IM INSTITUT FRANÇAIS MAINZ

Der Kunst- und Kulturverein PARTPART-PART e. V. fördert seit 2022 die lokale Kunst- und Kulturszene und macht ihre Vielfalt sichtbar. Im Mittelpunkt steht dabei die Vernetzung junger, aufstrebender Kunstschaffender und die Vermittlung zeitgenössischer Kunst an ein breites Publikum.

Seit 2023 besteht eine Kooperation mit dem Institut français Mainz im Rahmen der Ausstellungsreihe „Tout en Art“, die 2025 mit der Gruppenausstellung „HOMESTORIES“ weiter vertieft wurde.

Was bedeutet Heimat – ein Ort, eine Sprache, eine Erinnerung? Diesen Fragen wurde in der Ausstellung nachgegangen: Wie Geschichten von Herkunft, Zuhause und Zugehörigkeit entstehen und wie sie sich als vielschichtige, interkulturelle und verbindende Erfahrungen verstehen lassen.

Die acht eingeladenen Künstlerinnen und Künstler Jan Aziz, Sammy Bermudez, Illayda Dagli, Rasaq Jurhat, Lorenz Kerkhoff, Jurena Muñoz Lagunas, Marusja Münchmeyer und Minh Phuong Nguyen näherten sich dem Thema auf unterschiedliche Weise und mit verschiedenen Medien – von Malerei und Fotografie über Videoinstallationen bis hin zu Musik.

Vielstimmiges Bild

Einige Arbeiten griffen historische Bezüge auf, um sie neu zu kontextualisieren und zu hinterfragen. Andere hielten die Realität gelebter Interkulturalität unmittelbar fest. So entstand ein vielstimmiges Bild, das das Spannungsfeld zwischen individueller Verortung und kollektiver Erinnerung auslotete und dabei persönliche wie politische Dimensionen berührte.



Blick in die Ausstellung „HOMESTORIES“ im Institut français Mainz

© Lorenz Kerkhoff

„HOMESTORIES“ verstand sich als Beitrag zu einer aktuellen gesellschaftlichen Debatte und setzte ein Zeichen für Vielfalt als Gegenmodell zum erstarkenden Nationalismus in Europa.

Die Gruppenausstellung fand vom 9. Oktober bis zum 7. November 2025 im Institut français Mainz statt und wurde konzipiert und kuratiert von Sophie Lorenz. Die gut besuchte Vernissage eröffnete der Direktor des Instituts Sylvain Thollon. Es folgte eine Einführung der Kuratorin Sophie Lorenz sowie ein Rundgang durch die Ausstellung mit den anwesenden Kunstschaffenden. Musikalisch begleitet wurde der Abend von DJ Katharsia.

Mindmap des Publikums

Ergänzend zur Ausstellung lud eine interaktive Installation im Eingangsbereich des Instituts die Besucherinnen und Besucher ein, ihre Assoziationen zu „HOMESTORIES“ auf Post-its festzuhalten und am großen Spiegel im Treppenaufgang anzubringen. So entstand im Laufe der Ausstellung eine wachsende Mindmap persönlicher Perspektiven auf Heimat und Zugehörigkeit. Die gesammelten Beiträge wurden nach Ende der Ausstellung aufbewahrt, um sie eventuell für eine geplante Publikation zu nutzen.

Während der gesamten Dauer stieß die Ausstellung auf großes Interesse und wurde durchweg positiv aufgenommen. Besonders stark frequentiert war sie beim PART Gallery Crawl am 30. Oktober 2025. Auch digital erreichte die Ausstellung ein breites Publikum.

Ausblick

Geplant ist, „HOMESTORIES“ auch an weiteren Orten zu zeigen und um neue künstlerische Positionen zu ergänzen – ganz im Sinne einer Ausstellung, deren Thema ortsunabhängig relevant bleibt. Darüber hinaus ist eine Publikation in Planung.

Die Ausstellung wurde von der Kulturstiftung Rheinland-Pfalz sowie dem Institut français Mainz gefördert.



Blick in die Ausstellung „HOMESTORIES“ im Institut français Mainz

© Lorenz Kerkhoff

ANKAUF DER SAMMLUNG BERND MUNSTEINER BILDER 1973–2017

Zwei ungenannte Eigentümerinnen übereigneten am 20. August 2025 der Jakob Bengel-Stiftung Idar-Oberstein die Kollektion „Bernd Munsteiner – Bilder 1973–2017".

Der Erwerb der 15 Bilder wurde möglich durch die Förderung der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur, private Spender und einen Preisnachlass der Besitzerinnen auf den im Vorfeld vereinbarten Kaufpreis.

Die Kollektion bereichert den Grundstock der im Aufbau befindlichen „Sammlung Bengel".

Hans Peter Wenzel, Stiftungsvorstand der Jakob Bengel-Stiftung, verkündete den Ankauf am 15. Oktober 2025 bei der Finissage zur Ausstellung „Von der Sprache der Steine", in der die neu angekauften Bilder ebenfalls gezeigt wurden. Nach dem Grußwort von Prof. Dr. Jürgen Hardeck, Staatssekretär im Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration des Landes Rheinland-Pfalz, sprach Autor Wilhelm Lindemann über die besondere künstlerische Leistung Munsteiners und die angekauften Werke.



Bernd Munsteiner, o. T., 1981, Naturachatrelief, Brasilien

© Atelier Munsteiner

AUSSTELLUNGSRAUM „APOLLO“ IN DER KUNSTHOCHSCHULE MAINZ

Mit der Eröffnung des Ausstellungsraums „Apollo“ im Dezember 2024 hat die Kunsthochschule Mainz erstmals einen dauerhaft angelegten, eigenständigen Ausstellungsort im städtischen Raum eingerichtet. In den sanierten Räumlichkeiten einer ehemaligen Autovermietung aus den 1920er Jahren in der Mainzer Neustadt wurde ein professionell ausgestatteter Projektraum für zeitgenössische Kunst geschaffen, der seitdem kontinuierlich bespielt wird.

Schnittstelle zwischen Hochschule, Kunstszene und Stadtgesellschaft

Das Projekt zeichnet sich durch die institutionelle Verankerung eines Ausstellungsraums außerhalb des Hochschulcampus aus. „Apollo“ fungiert als Schnittstelle zwischen Hochschule, regionaler und internationaler Kunstszene sowie der Stadtgesellschaft. Studierende und Alumni erhalten eine professionelle Präsentationsplattform, während zugleich etablierte künstlerische Positionen in einen fachlichen Dialog mit dem akademischen Umfeld treten. So wurde eine langfristig angelegte kulturelle Infrastruktur etabliert, die über temporäre Projektformate hinausgeht.

Die räumliche und technische Ausstattung umfasst großzügige Ausstellungsflächen, eine differenzierte Beleuchtung sowie einen technisch ausgestatteten, verdunkelbaren Projektraum für Video- und Soundinstallationen.



Blick in den Ausstellungsraum „Apollo“ der Kunsthochschule Mainz

© Lorenz Kerkhoff

Diese Voraussetzungen ermöglichen die Umsetzung komplexer Formate und prägten das Programm des ersten Ausstellungsjahres.

Den Auftakt bildete die Einzelausstellung „Our Villas“ von Nancy Lupo, die eine Professur für Bildhauerei an der Kunsthochschule Mainz vertritt. Sie beschäftigt sich mit den Möglichkeiten, kollektiven Fantasien, Emotionen und Energien eine Form zu geben. In Mainz präsentiert Nancy Lupo eine eigens für diesen Anlass geschaffene, raumgreifende Installation, die eine skulpturale Annäherung an einen sich verändernden Raum zeigt.

Für weitere Ausstellungen können sich vor allem Studierende der Kunsthochschule bewerben.

Vernetzung zeitgenössischer Kunst in Rheinland-Pfalz

Die Förderung durch die Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur war im ersten Projektjahr von zentraler Bedeutung. Sie ermöglichte den Aufbau tragfähiger Strukturen und legte den Grundstein für eine nachhaltige Vernetzung zeitgenössischer Kunst in Rheinland-Pfalz.



Skulptur von Nancy Lupo in der Ausstellung „Our Villas“

© Lorenz Kerkhoff

15 JAHRE STEINSKULPTURENMUSEUM FONDATION KUBACH-WILMSEN IN BAD KREUZNACH

15 Jahre nach Eröffnung des Steinskulpturenmuseums der Fondation Kubach-Wilmsen in Bad Kreuznach-Ebernburg wurde während der gesamten Museumssaison 2025 die Ausstellung „15 Jahre – 15 Künstler“ gezeigt. Dabei standen neben den Werken der Bildhauerpaare Kubach-Wilmsen und Kubach & Kropp die Vielfalt und die künstlerischen Positionen von 15 Steinbildhauerinnen und -hauern im Vordergrund, die in dieser Zeit zu Gast im Steinskulpturenmuseum waren.



Künstlerpaar Livia Kubach & Michael Kropp

© Kubach & Kropp

Klein- und großformatige Arbeiten

Im Museumsgebäude wurden eher kleinformatige und teilweise filigrane Arbeiten von Barbara Deutschmann, Birgit Cauer, Ralph Korte, Vitalis Kubach, Jaya Schürch, Marie Strauss, Kyungmin Sung, Jiro Sugawara und Christoph Wilmsen-Wiegmann präsentiert, außerdem Architekturskizzen des Museumsarchitekten Tadao Ando und Fotografien des britischen Architekturfotografen Richard Pare.

Der Innenhof des Museums war dominiert von dem beeindruckenden Wechselspiel des dort dauerhaft platzierten „Steinkokon Verde Marinace“ von Kubach-Wilmsen mit den Fotografien der „Fleeting Parts“-Serie der Schweizerin Milena Naef und der großformatigen Wandarbeit „Fließende Überwindung“ von Martina Benz.



Skulptur Steinkokon Verde Marinace und Fotografien von Milena Naef

© Simone Philippi / Fondation Kubach-Wilmsen

Nie zuvor hat eine Ausstellung im Steinskulpturenmuseum eine vergleichbare Vielfalt und Dichte erreicht wie die Retrospektive „15 Jahre – 15 Künstler“. Unterstützt von einer intensiven kommunikativen und medialen Begleitung hat sich dies im Jahresverlauf „herumgesprochen“ und so wurde insgesamt die beste Besucherresonanz und die höchste Führungsfrequenz seit Jahren verzeichnet.

Neues Museumsbuch

Ebenfalls im Jubiläumsjahr wurde das neue Museumsbuch „Tadao Ando: Steinskulpturenmuseum/Stone Sculpture Museum“ in einer Auflage von 500 Exemplaren herausgegeben. Das bisherige, noch sehr von der Entstehungsgeschichte des Museums geprägte Standardwerk war ausverkauft. Das neue Museumsbuch illustriert mit faszinierenden Fotografien die einzigartige Symbiose von Landschaft, Architektur und Kunst im Steinskulpturenmuseum und der Umgebung.



Titelbild Buch Tadao Ando, Steinskulpturenmuseum

© Fondation Kubach-Wilmsen



Titelbild der Ausstellung 15 Jahre – 15 Künstler

© Liva Kubach

Die Gesamtkosten von über 12.000 Euro für Jubiläumsausstellung und Museumsbuch hat die Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur zu einem Drittel übernommen. Damit hat sie ein weiteres Mal die Arbeit der Fondation Kubach-Wilmsen gewürdigt und unterstützt.

PARKED SCULPTURES – NEUER KUNSTVEREIN MITTELRHEIN E.V.

Mit dem Projekt PARKED SCULPTURES legte der Neue Kunstverein Mittelrhein e.V. gemeinsam mit seinen Kooperationspartnern den Grundstein für einen langfristig angelegten öffentlichen Skulpturenpark in Neuwied.

Das Projekt verstand sich nicht als abgeschlossene Ausstellung, sondern als Auftakt eines mehrjährigen Prozesses, der internationale Gegenwartskunst dauerhaft mit dem öffentlichen Raum der Stadt verbinden soll. Damit griff das Vorhaben zentrale Fragen nach der Bedeutung von Kunst im öffentlichen Raum, kultureller Stadtentwicklung und gesellschaftlicher Teilhabe auf.



Skulpturenmodelle im Garten des Roentgen-Museums

© Elmar Hermann

Im Mittelpunkt standen die Entwürfe international renommierter Künstlerinnen und Künstler, deren großformatige Aluminiumskulpturen in Zusammenarbeit mit dem Unternehmen ASAŞ realisiert werden sollen.

Bereits im Vorfeld des Projekts fand eine Reise in die Türkei zu den Produktionsstätten von ASAŞ in Sakarya statt. Die geplanten Skulpturen sollen künftig dauerhaft an verschiedenen Standorten in Neuwied installiert werden und einen öffentlichen Skulpturenpark entstehen lassen.

Ausstellung von 15 Modellen

Um diese Vision einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen, wurden im Garten des Roentgen-Museums 15 Modelle der geplanten Skulpturen präsentiert. Diese Ausstellung ermöglichte erstmals einen umfassenden Eindruck des zukünftigen Gesamtkonzeptes und machte die geplante Verbindung von zeitgenössischer Kunst, Architektur und öffentlichem Raum anschaulich erlebbar.

Begleitend zur Ausstellung organisierte der Neue Kunstverein Mittelrhein eine vierteilige Vortragsreihe mit ausgewiesenen Expertinnen und Experten für Skulptur, Museumsarbeit und Kunst im öffentlichen Raum. Es referierten Dr. Julia Wallner (Arp Museum Bahnhof Rolandseck), Johanna Adam (Bundeskunsthalle Bonn), Roland Nachtigäller (Museum Insel Hombroich) und Thorsten Schmidt (Künstlergruppe Inges Idee, Berlin).

Die Vorträge eröffneten unterschiedliche Perspektiven auf zeitgenössische Skulptur, Kunst im öffentlichen Raum, Sammlungskonzepte sowie die gesellschaftliche Bedeutung von Kunst im urbanen Umfeld. Im Anschluss an jede Veranstaltung fanden Führungen durch die Ausstellung statt, bei denen die vorgestellten Modelle unmittelbar mit den theoretischen Fragestellungen der Vorträge verknüpft wurden. Dadurch entstand ein intensiver Dialog zwischen Fachpublikum, interessierter Öffentlichkeit sowie den beteiligten Institutionen.

Die Veranstaltungsreihe zog rund 250 Besucherinnen und Besuchern an, die deutlich machten, wie groß das Interesse an der Idee eines zukünftigen Skulpturenparks und der Wunsch nach einer stärkeren Präsenz zeitgenössischer Kunst im öffentlichen Raum sind.

Ein wesentliches Merkmal des Projekts war die enge Zusammenarbeit zwischen dem Neuen Kunstverein Mittelrhein, dem Roentgen-Museum Neuwied, der Firma ASAŞ sowie weiteren kulturellen Partnern. Diese Kooperation verband privates Engagement, unternehmerische Verantwortung, museale Kompetenz und die Arbeit eines Kunstvereins zu einem gemeinsamen kulturellen Entwicklungsprojekt. So entstand ein Netzwerk, das die Umsetzung eines langfristigen Skulpturenparks in Neuwied nachhaltig unterstützt.

Breite Öffentlichkeit

Auch die Öffentlichkeitsarbeit trug wesentlich zum Erfolg des Projekts bei: Die Ausstellung und die Vortragsreihe wurden durch regionale Medien, Kulturplattformen sowie die Kommunikationskanäle des Neuen Kunstvereins begleitet. Dadurch konnte das Projekt über die unmittelbaren Besucherinnen und Besucher hinaus einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt werden.

PARKED SCULPTURES leistete damit einen wichtigen Beitrag zur Förderung zeitgenössischer Kunst in Rheinland-Pfalz und setzte zugleich einen nachhaltigen Impuls für die kulturelle Entwicklung der Stadt Neuwied. Das Projekt bildet die Grundlage für die schrittweise Realisierung eines dauerhaft angelegten Skulpturenparks mit internationaler Ausstrahlung. Es wird dank der Förderung durch die Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur weit über den Förderzeitraum hinaus Wirkung entfalten.



Im Anschluss an die gut besuchten Fachvorträge im Roentgen-Museum fanden Führungen durch die Ausstellung statt.

© Elmar Hermann

MUSIK

AWARENESS-ARBEIT IM MUSIK- UND EVENTBEREICH, NETZWERK MUSICRLPWOMEN*

Im Jahr 2025 setzte das Netzwerk music RLPwomen* ein landesweites Projekt zur Stärkung von Awareness-Arbeit bei Veranstaltungen in Rheinland-Pfalz um. Ziel war es, Aktive aus den Bereichen Awareness und Gewaltschutz miteinander zu vernetzen, fachliche Kompetenzen zu bündeln sowie den aktuellen Stand und konkrete Bedarfe der verschiedenen Regionen sichtbar zu machen.

Das Projekt wurde durch die Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur maßgeblich gefördert und konnte dadurch erstmals einen strukturierten Austausch zu Awareness-Arbeit im Veranstaltungs- und Kulturbereich auf Landesebene initiieren. Im Mittelpunkt stand die Verbindung von fachlicher Weiterbildung, regionaler Vernetzung und einer praxisnahen Bestandaufnahme.

Wachsender Bedarf

Awareness-Arbeit spielt in vielen Bereichen des kulturellen Lebens eine wachsende Rolle – besonders bei Festivals, Clubs, Stadtfesten und anderen öffentlichen Veranstaltungen. Gleichzeitig existieren bislang kaum landesweite Strukturen, Weiterbildungsangebote oder Austauschformate zu diesem Thema. Das Projekt brachte erstmals Aktive aus Kultur, Veranstaltungsorganisation, Verwaltung sowie aus dem Bereich Gewaltschutz und Prävention zusammen.



Teilnehmende des landesweiten Kick-Off-Treffens

© Isabelle Hoffmann

Den Auftakt bildete ein landesweites Kick-off-Treffen, bei dem sich die Teilehmenden aus Rheinland-Pfalz vernetzten und weiterbildeten. Die fachliche Begleitung lag bei Johanna Bauhus von „safe the dance“, die ihre Expertise aus der bundesweiten Awareness- und Präventionsarbeit beisteuerte. Im Anschluss brachten Awareness-Botschafterinnen und Botschafter aus vier Regionen ihre regionalen Perspektiven in das Projekt ein und gestalteten jeweils ein Treffen vor Ort mit.

Praxisnahe Impulse

Insgesamt fanden vier regionale Treffen in Mainz, Trier, Kaiserslautern und Koblenz statt. Jede Veranstaltung wurde durch einen praxisnahen Impuls eröffnet. Beteiligt waren unter anderem Vertreterinnen der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der Frauennotrufe Rheinland-Pfalz, die ihre Erfahrungen im Bereich Gewaltschutz und Präventionsarbeit einbrachten und Einblicke in bestehende Beratungsstrukturen gaben. Darüber hinaus beteiligten sich Praktizierende aus der Veranstaltungsbranche, Awareness-Aktive, Deeskalationstrainerinnen und -trainer sowie Veranstaltende aus unterschiedlichen kulturellen Kontexten.

Die Treffen boten Raum für den Austausch über Erfahrungen aus der Praxis, bestehende Herausforderungen sowie Möglichkeiten der Zusammenarbeit. Ein wichtiger Bestandteil war auch die Vorstellung verschiedener Awareness-Konzepte und Ansätze aus anderen Regionen, darunter die Kampagne „nachtsam“ aus Baden-Württemberg. Insgesamt nahmen rund 70 Personen an den Veranstaltungen teil.

Der Projektverlauf zeigte deutlich, dass das Thema Awareness im Kulturbereich zunehmend an Bedeutung gewinnt und auf großes Interesse stößt. Besonders positiv bewerteten die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich regional zu vernetzen und Wissen auszutauschen. Gleichzeitig wurde sichtbar, dass Awareness-Arbeit in Rheinland-Pfalz bislang sehr unterschiedlich organisiert ist und häufig auf ehrenamtlichem Engagement basiert.

Strukturelle Defizite

Zu den zentralen Herausforderungen gehört die heterogene Ausgangslage in den Regionen. Während in einzelnen Städten bereits erste Leitfäden oder Initiativen existieren, fehlen andernorts noch grundlegende Strukturen. Zudem übersteigt die Nachfrage nach Awareness-Angeboten die vorhandenen personellen Ressourcen – besonders dort, wo die Arbeit überwiegend ehrenamtlich getragen wird.

Die Resonanz auf die Treffen war insgesamt sehr positiv. Viele Teilnehmende äußerten den Wunsch nach regelmäßiger Zusammenarbeit und weiterführenden Austauschformaten.



Teilnehmende des Regionaltreffens in Mainz

© Tino Balle

Auch von Seiten der beteiligten Institutionen wurde der Bedarf an struktureller Unterstützung und landesweiter Koordination deutlich formuliert. Einzelne Veranstaltungen wurden zudem über regionale Netzwerke und Fachkreise weiter kommuniziert und trugen dazu bei, das Thema Awareness stärker im kulturellen Diskurs zu verankern.

Ergebnisse

Ein zentrales Ergebnis des Projekts ist ein gemeinsamer offener Brief an die Landesregierung mit konkreten Empfehlungen, die als Grundlage für zukünftige Beratungen dienen können. Darüber hinaus entstanden neue Kontakte zwischen Kulturschaffenden, Veranstaltenden und Fachstellen aus dem Gewaltschutz und es wurde ein wichtiger Impuls für die weitere Entwicklung von Awareness-Strukturen in Rheinland-Pfalz gesetzt.

Langfristig sollen auf dieser Grundlage weitere Schritte zur Professionalisierung und Vernetzung der Awareness-Arbeit im Veranstaltungsbereich folgen. Dazu zählen unter anderem der Ausbau von Schulungsangeboten, eine engere Zusammenarbeit mit bestehenden Beratungsstellen sowie mögliche Pilotprojekte zur strukturellen Verankerung von Awareness-Konzepten bei Veranstaltungen.

Das Projekt hat somit nicht nur einen bestehenden Bedarf sichtbar gemacht, sondern auch wichtige Grundlagen für die Weiterentwicklung sicherer und diskriminierungssensibler Veranstaltungsräume in Rheinland-Pfalz geschaffen.

Das Netzwerk musicRLPwomen* ist in Trägerschaft von pop rlp, dem Kompetenzzentrum für Popularmusik in Rheinland-Pfalz.



Teilnehmende des Regionaltreffens in Trier

© Greta Klos

POST JAZZ – KONZERTREIHE IM ALTEN POSTLAGER MAINZ TONKULT E.V.

Der Tonkult e. V. ist ein von Mainzer Musikerinnen und Musikern gegründeter Verein. Seit 2016 stärkt er die kreative Musik- und Jazz-Szene in Mainz und Umgebung, indem er Netzwerke aufbaut und Spielstätten erschließt.

Zusätzliche Konzertabende

Nach der erfolgreichen Planung und Umsetzung des eintägigen POST JAZZ Festivals 2024 setzten das Alte Postlager und Tonkult ihre Kooperation 2025 fort. Zusätzlich zum Festival wurden zwei weitere Konzertabende geplant, die dank der Förderung durch die Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur realisiert werden konnten.

Während beim Festival drei Bands auf der großen Bühne im Alten Postlager auftraten, fanden die beiden zusätzlichen Konzerte auf der kleinen Bühne statt, mit jeweils zwei Bands pro Abend.

Die Bands wurden über eine offene Ausschreibung ausgewählt. Ziel war ein Programm, das die lokale Szene stärkt, indem sowohl Mainzer Musikschaffende als auch solche aus anderen Regionen eingeladen wurden. Die Konzerte sollten ein breites Publikum aus verschiedenen Altersgruppen ansprechen.

Caro Trischler und Sofia Will

Beim POST JAZZ SPRING CONCERT im Mai spielte die Mainzer Singer-Songwriterin Caro Trischler mit ihrem Trio, bestehend aus Ulf Kleiner (Rhodes und Synthesizer) und Max Jentzen (Schlagzeug). Anschließend trat Sofia Will mit ihrem Large Ensemble VOLO auf.

Die Saxofonistin und Komponistin hat ihren Bachelor an der Mainzer Hochschule für Musik erworben und studierte danach Komposition in Basel.



Sofia Will mit ihrem Large Ensemble VOLO im Alten Postlager in Mainz

© Arne Hertrampf

Das POST JAZZ FALL CONCERT im September wurde von dem Duo Marko Mebus (Trompete) und Bastian Weinig (Kontrabass) eröffnet. Das zweite Set des Abends spielte die Band der Bassistin und Komponistin Vroni Frisch mit Gregor Schor (Saxofon), Manuel Seng (Keyboards), Tobias Frohnhöfer (Schlagzeug).

Generationenübergreifendes Publikum

Der Tonkult e. V. kann auf zwei sehr erfolgreiche Konzertabende im Alten Postlager zurückblicken. Es ist gelungen, ein vielfältiges Publikum anzusprechen, was neben der Musik auch dem Veranstaltungsort zu verdanken war. Das Alte Postlager ist mit Street Food, Getränken und einer urbanen Atmosphäre eine großartige neue Spielstätte, um Jazz von seinem eingestaubten Image zu befreien und einem generationenübergreifenden Publikum zugänglich zu machen.

Beide Konzertabende wurden auch von einem Kamerateam begleitet. Ausgewählte Ausschnitte der Konzerte sind auf dem YouTube-Kanal von Tonkult zu sehen.



Sofia Will mit ihrem Large Ensemble VOLO im Alten Postlager in Mainz

© Arne Hertrampf

ANKAUF VON STREAMING-EQUIPMENT FÜR „DIE LAUBE“ IN TRIER

Das historische Trierer Fischerhaus „Die Laube“ aus dem 18. Jahrhundert wurde durch die Karnevalsgesellschaft „Wiewe-ler“ übernommen, mit der Auflage der Stadt Trier, das Gebäude weiterhin kulturell zu nutzen. Vor diesem Hintergrund entstand die Idee, den Raum mithilfe moderner Broadcasting-Technik zur „kleinsten Konzerthalle in Rheinland-Pfalz“ weiterzuentwickeln.

Um diese Idee zu testen, wurde ein Streaming-Equipment von Michael Kernbach für drei Veranstaltungen in den Jahren 2024 und 2025 angemietet. Mit ihm kann die „Laube“ mit wenigen Handgriffen in ein Streaming-Studio für Konzerte, Podcasts oder Comedy verwandelt werden.

Für den Kultursommer 2025 wurden zwei Talkshows und ein Konzert unter dem Titel „Die Laube. Zwischen Tradition und Transformation“ produziert, die auch im Offenen Kanal 54 in der Region Trier ausgestrahlt wurden.

„Tradition–Transformation“

Im ersten Talk „Simi Will“ griff die Trierer Moderatorin Marion Simon das Thema „Tradition–Transformation“ auf und sprach darüber mit Menschen unterschiedlichen Alters, musikalisch begleitet vom Mutter-Tochter-Duo „Fatimarie“. Mittlerweile hat sich der Talk in der Region etabliert und soll im weiteren Verlauf des Projekts auch langfristig eine tragende Rolle spielen.



Das historische Trierer Fischerhaus „Die Laube“ aus dem 18. Jahrhundert während des Umbaus zur „kleinsten Konzerthalle in Rheinland-Pfalz“

© Simi Will

Die zweite Produktion war ein Live-Konzert des Trierer Singer-Songwriters LEVKA in der Reihe „Zounds of Zalawia“. In Anspielung auf den historischen Namen Zalawen für das Ufer in Trier, an dem die Laube steht, orientiert sich die Reihe an bekannten Internetmusikformaten wie „Tiny Desk“ oder „Daryl‘s House“.

„Tag der offenen Tür“

Das dritte Projekt war der „Tag der offenen Tür“ am 3. Oktober 2025, bei dem die Besucher und Besucherinnen der Laube drei Musikschaffende beim Produzieren eines Videos erlebten.

Die eingesetzte Technik bewährte sich und konnte dank der Unterstützung der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur erworben werden. Sie soll nach der Sanierung des ehemaligen Sängerheims im Sommer 2026 dauerhaft installiert werden.

Bereits für den Herbst 2026 ist eine erste Formatreihe in Kooperation mit dem Trierischen Volksfreund geplant. Der eigens gegründete Trierer Culture Club e. V. wird sich nach der Wiedereröffnung weiterhin engagiert für die Förderung passender Projekte einsetzen.

Der Wandel des historischen Gebäudes hin zu einer modernen Bühne für hybride Kulturangebote wird die Möglichkeiten für die freie Szene der Region deutlich verbessern.

27.09.2025 SIMI WILL
https://www.youtube.com/watch?v=XW-o5DzAB8E

28.09.2025 Zounds Of Zalawia
https://my.hidrive.com/lnk/KAQaPawNY

03.10.2025 Tag der offenen Tür
https://my.hidrive.com/share/jc5j7.8e71#$/



Talkmasterin Simi Will aus Riol in der im Umbau befindlichen „Laube“ in Trier

© Simi Will

DARSTELLENDE KUNST

STIFTUNG DEUTSCHES KABARETTARCHIV E. V.

Das am 25. Oktober 1961 in Mainz gegründete Deutsche Kabarettarchiv (DKA) ist national wie international tätig. Begleitet wird es seit 1999 von der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur, die auch das Erinnerungsprojekt „Sterne der Satire: Walk of Fame des Kabaretts“ unterstützt. Mit Bühne und Museum hat sich das DKA seit 2019 zudem zu einem lebendigen Aufführungs- und Ausstellungsort entwickelt und ist Mitglied im rheinland-pfälzischen Museumsverband sowie im Deutschen Museumsbund.

Auszeichnungen

2025 wurde das Deutsche Kabarettarchiv gleich zweifach ausgezeichnet: Die Bundesstiftung „Orte der deutschen Demokratiegeschichte“ würdigte das Archiv als bedeutenden Erinnerungsort politischer Kultur und nahm es in ihren Kreis herausragender historischer Stätten auf.

Zudem ernannte das Land Rheinland-Pfalz das Deutsche Kabarettarchiv und -museum zum „Museum des Monats Dezember“ und hob die innovative Vermittlungsarbeit und die lebendige Präsentation der Kabarettgeschichte hervor.

Zuspruch

2.891 Personen besuchten Archiv, Museum und Veranstaltungen in Mainz, darunter auch viele aus der aktiven Kabarettszene. Durch Pressearbeit, Social Media, Newsletter und die Webseite gewann das DKA an überregionaler Bedeutung, weswegen die Öffnungszeiten erweitert wurden. Die Mitarbeitenden beantworteten 273 telefonische und schriftliche Anfragen aus Deutschland, Österreich, Italien, Frankreich, der Schweiz, den USA, Japan, Brasilien und Kanada. Besonders nachgefragt waren das Notenarchiv sowie Informationen zu Hanns Dieter Hüsch, Werner Finck und queerem Kabarett. Vor Ort in Mainz forschten 19 Besucher aus Deutschland, Frankreich, Kanada, Japan, Brasilien und den USA zum Teil bis zu zwei Wochen.



Auszeichnung des Deutschen Kabarettarchivs als „Ort der deutschen Demokratiegeschichte“ v.l.n.r.: Andrea Bähner, Regierungssprecherin des Landes Rheinland-Pfalz, Dr. Kai-Michael Sprenger, Direktor der Bundesstiftung, Ministerpräsident Alexander Schweitzer und die beiden Geschäfts-führereinnen des DKA Martina Habner-Keiffenheim und Nicole Roth

© Deutsches Kabarettarchiv

Ausstellungen

Von September 2024 bis Juni 2025 präsentierte das DKA die Ausstellung „Ich glotz‘ TV! 60 Jahre Grimme-Preis: Kabarett und Satire im Fokus“ mit multimedialen Exponaten, Videoinstallationen und interaktiven Stationen. Zur Vernissage waren die Grimme-Preisträger und Kabarettisten Max Uthoff und Claus von Wagner (Die Anstalt, ZDF) zu Gast. Musikalisch begleitete der Keyboarder, Komponist und Musikproduzent Helmut Zerlett die Ausstellungseröffnung.

Gezeigt wurden Bestände des Deutschen Kabarettarchivs sowie Materialien aus dem im Aufbau befindlichen Grimme-Preis-Archiv. Im Mittelpunkt standen Kunstschaffende, die für satirische Programme ausgezeichnet wurden, die Grimme-Preisverleihungen mitgestaltet, begleitet und moderiert haben. Neben politischen und sozialen Kontexten wurden besonders die Veränderungen in Ästhetik und Ausdrucksformen des Kabaretts im Laufe der Jahrzehnte sichtbar gemacht.



Blick in die Ausstellung „Benjamin, ich hab‘ nichts anzuzieh´n!“

© Moritz Arndt

Eine weitere Ausstellung erinnerte an Hanns Dieter Hüsch, Hanne Wieder und Hildegard Knef, die alle 2025 ihren 100. Geburtstag gefeiert hätten. In einer Vitrine wurden dazu ausgewählte Originaldokumente, Programmhefte und Fotografien gezeigt.

Schlager aus der Weimarer Republik

Im September 2025 wurde die Ausstellung „Benjamin, ich hab‘ nichts anzuzieh‘n!“ eröffnet. Die Schirmherrschaft übernahm Ministerpräsident Alexander Schweitzer. Im Zentrum standen illustrierte Notenhefte und ihre Schlager aus der Zeit der Weimarer Republik. Aus dem Bestand des Deutschen Kabarettarchivs mit über 10.000 Einzelnoten – darunter rund 2.500 illustrierte Hefte – wurden 67 besonders aussagekräftige Beispiele ausgewählt.

Die Ausstellung zeigte, wie das heute weitgehend in Vergessenheit geratene Genre des Schlagers seinen Weg in Tanzlokale und Wohnzimmer fand. Besucherinnen und Besucher konnten in Originaltexten stöbern, Schlager hören und in der Tanzbar „Zum blauen Affen“ dazu tanzen.

Ergänzt wurde die Präsentation durch Leihgaben des Staatstheaters Mainz (Mobiliar und Damenkleider), des Modemuseums Schloss Meyenburg (Bademoden) sowie des Radiomuseums Hardthausen (Detektorempfänger mit Spule und 3-Röhren-Empfangsgerät).

Veranstaltungen

Unter dem Titel „Getanzt wurde auf dem Vulkan“ widmete sich die Tanzschule Willius-Senzer den Tänzen der 1920er Jahre – darunter Shimmy, Black Bottom, Lindy Hop und natürlich Charleston.
Zur Fastnachtszeit gestaltete Michael Bonewitz einen Abend über seinen Vater, den Kabarettisten und Fastnachter Herbert Bonewitz.

Anlässlich des 100. Geburtstags von Hanns Dieter Hüsch war dessen Tochter Anna Hüsch aufgrund der großen Nachfrage gleich zweimal zu Gast und sprach über den „Poeten im Kabarett“. Erstmals war der Schweizer Autor und Kabarettist Ursus Wehrli mit einer Tagebuch-Performance im DKA zu Gast.

Den Glanzstücken der Unterhaltungskunst der 1920er Jahre widmete sich Chansonsänger Jo van Nelsen, während das Duo BlöZinger mit seinem Programm „Das Ziel ist im Weg“ eindrucksvolles Kopfkino bot. Wie bereits im Vorjahr begeisterten zudem die Formate „ad hoc“ mit Schauspielerinnen und Schauspielern des Staatstheaters Mainz, der Mainzer Gallery Crawl PART und die Mainzer Museumsnacht mit 1.107 Besucherinnen und Besuchern.

Führungen

11 Besuchergruppen wurden durch das DKA geführt, unter anderem – im Rahmen der Ministerpräsidentenkonferenz – die Regierungssprecherinnen und -sprecher der Bundesländer, die SPD-Frauen Mainz, die Soroptimistinnen Mainz sowie Mitarbeitende und Forschende der biomindz Standortentwicklungsgesellschaft Mainz mbH.

Großen Zuspruch fanden auch die in Kooperation mit mainzplus CITYMARKETING angebotenen Stadtführungen. Unter dem Titel „Vom Narrenhimmel zum Sternendenkmal“ präsentierte sich das Deutsche Kabarettarchiv erneut als attraktive Anlaufstelle für Touristinnen und Touristen sowie Einheimische.



Archivleiterin Martina Keiffenheim mit den Grimme-Preisträgern Max Uthoff und Claus von Wagner

© Landeshauptstadt, Mainz

LANDESVERBAND THEATER IN SCHULEN RHEINLAND-PFALZ E. V. – ATMUNG, STIMME, GEFÜHL UND PRÄSENZ AUF DER BÜHNE

Workshop-Bericht der DS Kurse des Jahrgangs 12 am Gymnasium Edenkoben

Anlässlich der Methodentage am Gymnasium Edenkoben am 1. September 2025 erhielten die künstlerischen Fächer die Gelegenheit, über den gesamten Vormittag Themenschwerpunkte zu vertiefen und sich hierbei zeitlich vom Doppelstunden-Modell zu lösen.

Bei der Planung des Workshops wurde schnell klar, dass Stimme und Atmung Desiderate sind, die im Fach Darstellendes Spiel (DS) bislang wenig Beachtung fanden. Die Lehrerinnen Hanne Samsel und Susanne Wagner fanden in der Schauspielerin Jessica Schultheis aus Saarbrücken eine erfahrene Workshop-Leiterin für diese Themen.

Schon die Planungsphase war durch Offenheit und konstruktive Vorschläge geprägt und entsprechend erfolgreich war der Workshop.

Von der Theorie zur Sprechübung

Zuerst vermittelte Jessica Schultheis den Schülerinnen und Schülern, was Sprechen überhaupt ist: Was braucht man zum Sprechen und wie funktioniert unser Körper beim Sprechen? Von der Theorie ging es dann gleich zur Praxis mit Sprechübungen, unter anderem mit dem bekannten Aktivierungsspiel „Zip-Zap-Boing“, das gleichzeitig auch das „Warm-up“ für Körper und Stimme war.

In der Reflexionsrunde erlebten die Schülerinnen und Schüler die unbewusste Atmung beim Sprechen. Sie übten Atmung und Stimme in Bewegung, beispielsweise beim Raumlauf in unterschiedlichen Geschwindigkeiten und Situationen. Anschließende Körperübungen zu Status, Bewegung und Stimme im Raum vertieften den Fokus auf die Bedeutung der Atmung auf der Bühne. Auch die Verbindung von Atmung und Artikulation wurde dabei thematisiert.



Mit Atem-, Stimm- und Körperübungen lotete die Schülergruppe beim Workshop des Kurses Darstellendes Spiel am Gymnasium Edenkoben die Bedeutung der Atmung auf der Bühne aus.

© Hanne Samsel

Emotionskarten und Improtheater

Muss Wut immer laut und Trauer immer leise sein? Wie vermittelt man überzeugend Emotionen auf der Bühne? Mit Emotionskarten und Übungen wurde die Schülergruppe sanft an diese sehr differenzierten Ausdrucksweisen der unterschiedlichen Gefühle herangeführt, wobei sie herausfanden, dass nicht nur das Gesagte, sondern Stimmlage, Atmung und Präsenz des Gesagten wesentlichen Anteil am Ausdruck haben. Zur Auflockerung gab es Improtheater unter Einbeziehung der unterschiedlichen Aspekte.

Der Workshop rückte die so wichtigen Ausdrucksträger Atmung und Stimme, ohne die emotionaler Ausdruck gar nicht möglich ist, hervorragend in den Fokus. Mit ihrer pädagogischen Kompetenz hat Jessica Schultheis gezielt auf die Bedürfnisse der Schülergruppe reagiert und ein motivierendes Lernumfeld geschaffen.

Der Workshop kombinierte neue Inhalte mit bereits Bekanntem, überführte Unbewusstes in bewusstes Agieren und setzte Schlaglichter. Faszinierendes und Schwieriges wurde von Jessica Schultheis mit pädagogischer Kompetenz und Offenheit vermittelt. Die Schülerinnen und Schüler äußerten sich sehr positiv und betonten selbst die Bedeutung der Atmung für den stimmlichen Ausdruck und das Spiel auf der Bühne.

Die Arbeit des Landesverbandes Theater in Schulen Rheinland-Pfalz, die durch die Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur finanziert wird, bietet die Unterstützung, die es braucht, um das Fach DS im Schulalltag voranzubringen.



Mit Emotionskarten übte die Schülergruppe beim Workshop die differenzierten Ausdrucksweisen unterschiedlicher Gefühle.

© Hanne Samsel

IMPROVISATIONSTHEATERFESTIVAL MAINZ 2025

Nach fünfjähriger Pause infolge der Corona-Pandemie fand vom 6. bis 9. März 2025 wieder das Improvisationstheaterfestival Mainz statt. Das Festival zog zahlreiche Kunstschaffende und ein begeistertes Publikum in die Stadt am Rhein und bot ein vielseitiges Programm aus mitreißenden Shows und inspirierenden Workshops.

Internationale Größen

Durch die weitreichenden Kontakte des gemeinnützigen Vereins Improtheater Mainz e. V. konnten internationale Größen des Improvisationstheaters für die Leitung von Workshops und für Auftritte gewonnen werden, die der Veranstaltung schon im Vorfeld eine besondere Strahlkraft verliehen. Neben bekannten Kunstschaffenden aus allen Teilen Deutschlands verliehen auch Schauspielerinnen und Schauspieler aus den USA und der Schweiz dem Festival ein internationales Flair. Die Qualität des Programms spiegelte sich auch in der großen Nachfrage wider: Innerhalb weniger Tage waren die sechs Workshops ausgebucht und die Shows ausverkauft.

Große Bandbreite an Themen

Während des dreitägigen Festivals fanden abends im Anschluss an die Workshops an vier verschiedenen Orten in Mainz Auftritte der Workshopleitungen statt. In den nach Erfahrungsstand der Teilnehmenden gestaffelten Workshops wurde eine große Bandbreite an Themen angeboten: Die Teilnehmenden konnten von Grundtechniken des Improvisationstheaters für Neulinge über Horrorfilme bis hin zu Rap-Gesang auswählen.

Die Workshops fanden in der Improschauspielschule des größten Mainzer Ensembles „Die Affirmative“ und in den Räumen der projektbar GmbH statt.



Szene aus der Eröffnungsshow „Superscene“ im Alten Postlager

© Improvisationstheater Mainz, Foto: Julia Bürger

Superscene im Alten Postlager

Das Festival wurde am Donnerstagabend mit einem Wettkampf der Akteure – der Superscene – im Alten Postlager eröffnet.

An den nächsten Abenden zog es die Festivalteilnehmenden ins Mainzer unterhaus, das als Institution in der Welt der Kleinkunst der perfekte Auftrittsort für das Festival war. Hier wurde am Freitagabend die Heist-Komödie „Der Coup“ des bekannten Mainzer Ensembles „Die Affirmative“ aufgeführt und danach zeigte ein Zürcher Duo eine Langform-Show inspiriert von den Werken Loriots.

Am Samstagabend folgten zum Festivalabschluss ein europäisch-amerikanisches Comedy-Duell und ein Rap-Konzert eines Duos des Bremer AMS-Theaters.

Stadtführung durch Mainz

Neben den inhaltlichen Angeboten gab es für die Festivalteilnehmenden auch viel Zeit, sich in den Räumen der Affirmative-Schauspielschule auszutauschen und Mainz im Rahmen einer Stadtführung kennenzulernen. Die entspannte und offene Atmosphäre machte es leicht, ins Gespräch zu kommen.

Raum für Austausch und Vernetzung

So war das Festival nicht nur eine Feier der Improvisation, sondern auch ein Ort, um sich kennenzulernen, auszutauschen und zu vernetzen. Es wurden viele Kontakte geknüpft, aus denen neue Kooperationen, Gastauftritte und Workshop-Angebote entstehen können.



Das begeisterte Publikum untermalt die Atmosphäre während der Kommödie„Der Coup“ mit Handylichtern.

© Improvisationstheater Mainz, Foto: Julia Bürger

Das Improvisationstheaterfestival 2025 war ein voller Erfolg – sowohl für die Kunst als auch für die Stadt Mainz. Die strahlenden Gesichter, das begeisterte Publikum, die lebendigen Diskussionen nach den Aufführungen und das überwältigende Feedback machten dies mehr als deutlich. Mainz hat sich nach der mehrjährigen Pause wieder als einer der wichtigsten Standorte Deutschlands für das Improvisationstheater etabliert.

Ohne die finanzielle Förderung durch die Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur und die Landeshauptstadt Mainz wäre dieses Projekt nicht möglich gewesen.



"Loriot improvsiert" – gespielt von Emilia Weber und Romeo Meyer aus Zürich

© Improvisationstheater Mainz, Foto: Julia Bürger

„PETER PAN – FLIEGE DEINEN TRAUM“ – MUSICAL DES KINDER- UND JUGENDCHORS „SÜDPFALZLERCHEN“ AUS HERXHEIM

In Herxheim bei Landau brachte der Kinder- und Jugendchor „Südpfalzlerchen“ im Herbst 2025 die elfte Musicalproduktion auf die Bühne: „Peter Pan – Fliege deinen Traum“ nach James M. Barrie, bearbeitet von Christian Berg und Melanie Herzig und vertont von Konstantin Wecker.

Aufgrund der sehr jungen Besetzung des Chores wurde dieses Mal ein Kindermusical ausgewählt, das besonders für Familien mit Kindern geeignet war. Die Aufführungen fanden am 28. September und vom 3. bis 5. Oktober 2025 statt, die Dernière im Rahmen des Europäischen Jugendmusical Festivals am 13. Oktober.

Traditionell wurde das Projekt mit außerordentlichem ehrenamtlichem Engagement von Eltern und ehemaligen Chormitgliedern realisiert.

Ein Jahr gemeinsamer Proben und kreativer Mitgestaltung

Die jugendlichen Mitwirkenden waren eng eingebunden in die Gestaltung von Bühnenbild, Kostümen und Masken. Unter der Anleitung von künstlerisch versierten pädagogischen Fachkräften und mit der Unterstützung professioneller Kunstschaffender wurde das Stück über einen Zeitraum von etwa einem Jahr erarbeitet.



Szene aus dem Musical „Peter Pan – Fliege deinen Traum", Kinder- und Jugendchor „Südpfalzlerchen“

© Annika Marz

Für die Aufführungen standen 26 Akteure im Alter von 5 bis 26 Jahren auf der Bühne. Die Musik kam nicht vom Band, sondern wurde live von einer sechsköpfigen Band gespielt. Das Ergebnis war ein begeistertes Publikum und glückliche Mitwirkende und Unterstützende.

Es wurde wieder einmal deutlich, welches Potenzial in der Realisierung eines solchen Projekts im Sinne einer ganzheitlichen Kinder- und Jugendförderung steckt, welche Leistungen Kinder und Jugendliche durch geeignete Förderung zeigen können und welchen positiven Einfluss dies auf die persönliche Entwicklung aller Mitwirkenden hat.



Szene aus dem Musical „Peter Pan – Fliege deinen Traum", Kinder- und Jugendchor „Südpfalzlerchen“

© Annika Marz



Die Mitwirkenden des Kinder- und Jugendchors „Südpfalzlerchen“

© Annika Marz

LITERATUR

ZEUGNIS EINER BEWEGTEN ZEIT: CHRISTOF STÄHLINS FRÜHWERK

Ein Nachlass ist oft eine Wundertüte. Die Christof-Stählin-Gesellschaft e. V. (CSG) beschäftigt sich seit ihrer Gründung im Jahr 2017 mit den künstlerischen Hinterlassenschaften ihres Namensgebers, des Liedermachers und Schriftstellers Christof Stählin (1942–2015). Er ist als ein Mann der leisen Töne und der zeitlosen Poesie in Erinnerung geblieben. Doch in seinem Frühwerk fanden sich zahlreiche unveröffentlichte Lieder und Texte, die Stählin in einem etwas anderen Licht erscheinen lassen, nämlich als scharfzüngigen und experimentierfreudigen Kommentator des Zeitgeschehens. Deshalb war erstmals eine umfassende historische Einordnung nötig, die den Rahmen bisheriger Veröffentlichungen überstieg.

Die im Herbst 2025 erschienene Edition mit dem Titel „Christof Stählin: Privatlieder und ihre Verwandten – Das Frühwerk 1960–1974“ war ein Mammutprojekt. Die Edition erscheint als 200-seitiges Buch und enthält über vierzig Lieder – darunter das originale LP-Debüt „Privatlieder“ –, dazu frühe Prosa und Lyrik Stählins sowie eigens verfasste Essays zu den biografischen und historischen Hintergründen.

Essay von Holger Saarmann

Betreut wurde das Projekt von Holger Saarmann, der als Archivar seit vielen Jahren nicht nur Stählins Werke ordnet und digitalisiert, sondern auch Erinnerungen von Zeitzeugen sammelt.



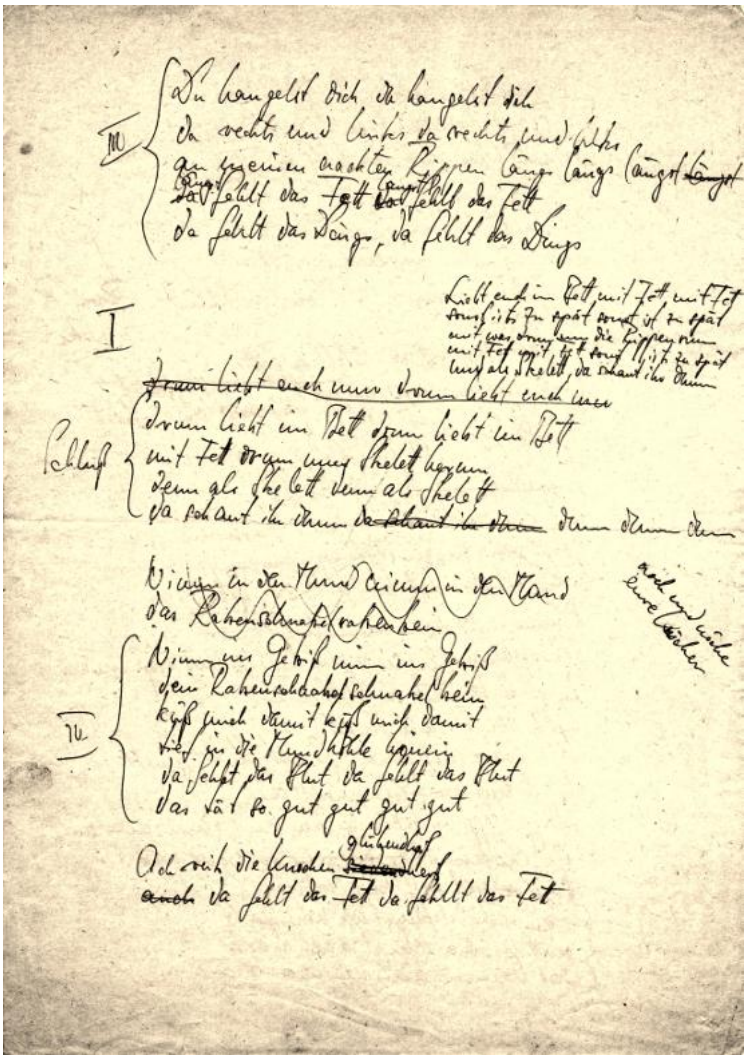
Der Schriftsteller Christof Stählin

© Wolfgang Schmidt

So konnte er bei der Zusammenstellung und Kommentierung des Frühwerks aus dem Vollen schöpfen. In seinem Essay rekonstruiert er Stählins Karrierestart und den langen Entstehungsprozess des Debütalbums „Privatlieder“ – ein Titel, mit dem Stählin sich von Liedermacherkollegen abgrenzte, die ihre Kunst ab 1968 vor allem zu politischer Relevanz verpflichtet sahen.

Burg Waldeck im Hunsrück

Die Entwicklung des politischen Liedes in der jungen Bundesrepublik ist eng mit den Festivals auf Burg Waldeck im Hunsrück verbunden, denen sich der Essay von Stählin-Experte Philipp S. Rhaesa widmet. Auf Burg Waldeck trat Stählin schon Mitte der 1960er-Jahre neben späteren Liedermacher-Größen wie Reinhard Mey, Hannes Wader und Franz Josef Degenhardt auf.



Neben der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur konnte auch die Peter-Rohland-Stiftung als Förderer gewonnen werden, die sich für das kulturelle Erbe der Burg Waldeck einsetzt.

Audio-Aufnahmen

Parallel zur Entstehung der Essays kümmerte sich die Christof-Stählin-Gesellschaft um die Restaurierung und Lizenzierung der Audio-Aufnahmen, die aus unterschiedlichen privaten und öffentlichen Archiven stammen. Viele Lieder erscheinen hier erstmals auf einem Tonträger, nachdem sie zuletzt in den 1970er-Jahren live erklangen. Einige Texte waren vermutlich noch nie öffentlich zugänglich; für das Buch wurde eine Vielzahl von hand- und maschinenschriftlichen Dokumenten aus Stählins Nachlass gesichtet und Präsentierbares sorgfältig transkribiert. Diese Arbeiten begannen im Frühjahr 2023, Lektorat und Layout der Publikation wurden schließlich im Sommer 2025 abgeschlossen – bei großem ehrenamtlichem Einsatz. Die zentralen Kosten des Projekts sind die Druckkosten.

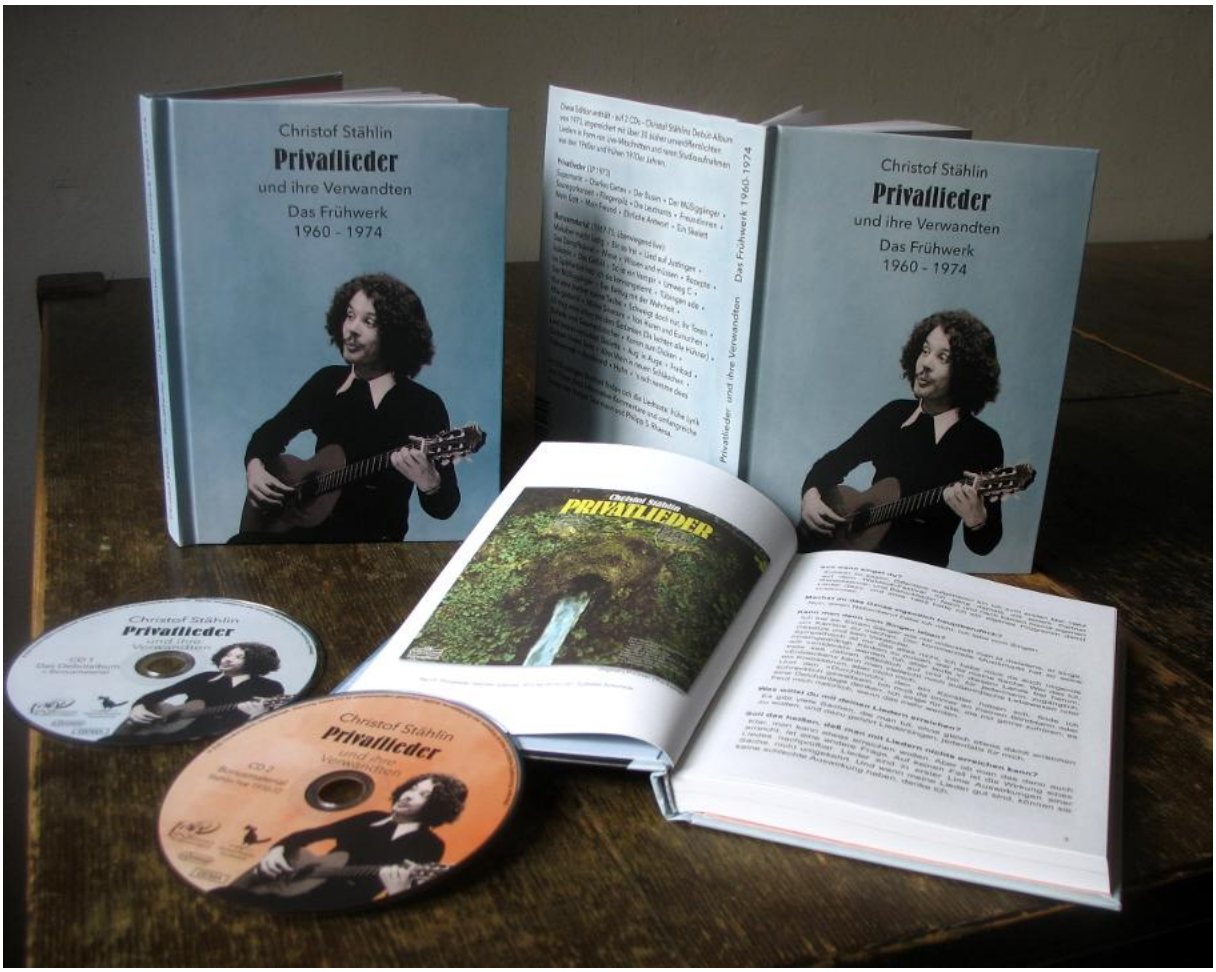
Abrufbar auf Spotify und YouTube

Mit ein paar Verzögerungen seitens der Druckerei war die Edition schließlich noch rechtzeitig lieferbar, um in der Adventszeit 2025 bereits einige begeisterte Käuferinnen und Käufer zu finden. Ein Teil der Lieder wurde über Spotify, YouTube und Co. zugänglich gemacht und erfreut sich dort dreistelliger Abrufzahlen. Bei mehreren Veranstaltungen befreundeter Künstlerinnen und Künstler wurde auf die Veröffentlichung hingewiesen.

Manuskriptseite aus dem Nachlass Stählins

© Christof-Stählin-Gesellschaft

Christof Stählin wurde durch seine 1989 gegründete Akademie für Musik und Poesie SAGO zum Lehrer für zahlreiche jüngere Künstlerinnen und Künstler, denen er Sensibilität für die Bedürfnisse des Publikums, handwerkliche Präzision und den Zauber alltäglicher Beobachtungen vermittelte. Mit der vorliegenden Edition von Stählins Frühwerk lassen sich sein eigener künstlerischer Weg und die Hintergründe seiner ästhetischen Forderungen besser denn je nachvollziehen. Daneben kann ein historisch interessiertes Publikum Stählin als sehr eigenständigen Zeugen einer Zeit kennenlernen, die mit ihren aufgeheizten gesellschaftspolitischen Debatten der Gegenwart verblüffend ähnelt.



Das 200-seitige Buch „Christof Stählin: Privatlieder und ihre Verwandten – Das Frühwerk 1960–1974" enthält zwei CDs mit Christof Stählins Debütalbum von 1973 sowie über 30 bisher unveröffentlichte Lieder, Live-Mitschnitte und seltene Studioaufnahmen aus den 1960er- und frühen 1970er-Jahren.

© Christof-Stählin-Gesellschaft

PROJEKT „ANTISEMITISMUSVORBEUGUNG VOR DEM HINTERGRUND DER GESCHICHTE DER SCHUM-STÄDTE“

Das Projekt „Antisemitismusvorbeugung vor dem Hintergrund der Geschichte der SchUM-Städte“ wurde im Zeitraum vom 1. Januar 2024 bis zum 31. Dezember 2025 durchgeführt. Ziel war es, Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und eine interessierte Öffentlichkeit für die Prävention von Antisemitismus zu sensibilisieren und zugleich das historische Erbe der SchUM-Städte Speyer, Worms und Mainz als wichtigen Bildungs- und Erfahrungsraum zu erschließen.

Enge Zusammenarbeit mit Partnern

Die Umsetzung fand in enger Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern aus den Bereichen Bildung, Kultur und Medien statt. Die Eva Pfitzner Leserattenservice GmbH übernahm die Koordination sowie die organisatorische Umsetzung und inhaltliche Begleitung. Wichtige fachliche Impulse kamen vom SchUM-Verein und dem Denkendorfer Kreis. Mit ihrer Expertise zur Geschichte der SchUM-Städte und durch die Vermittlung von Kontakten zu lokalen Akteuren, jüdischen Gemeinden und kulturellen Einrichtungen trugen sie maßgeblich zum Gelingen des Projekts bei.

Entwicklung von Unterrichtsmaterialien

Professor Schwendemann begleitete die religionspädagogische und didaktische Ausarbeitung, besonders die Entwicklung und Verbreitung der Unterrichtsmaterialien. Veröffentlicht wurden die Materialien in Zusammenarbeit mit dem Calwer Verlag, der Gmeiner Verlag steuerte weitere Inhalte und Materialien bei.



Schülergruppe bei der Probe zu Dreharbeiten

© Ibrahim Karabed

Auszeichnung mit Lotte-Paepcke-Preis

Ein besonderer Erfolg war die Auszeichnung des während des Projekts entstandenen Lehrbuchs „Gesicht zeigen gegen Antisemitismus“ mit dem Lotte-Paepcke-Preis 2025 für innovative Bildungsarbeit gegen Antisemitismus. Gelobt wurde vor allem die gelungene Verbindung von historischer Kontextualisierung, praxisnaher Unterrichtsgestaltung und innovativen didaktischen Ansätzen.

Die Ehrung unterstreicht die hohe Qualität und Relevanz der entwickelten Materialien und bestätigt deren Bedeutung für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit. Gleichzeitig trägt sie weiterhin dazu bei, die Sichtbarkeit des Projekts über die unmittelbaren Projektkontexte hinaus zu erhöhen und die nachhaltige Verbreitung der Inhalte zu fördern.

Bei der praktischen Umsetzung des Filmprojekts wirkten die theaterpädagogischen Fachkräfte Angela Pfenninger und Ibrahim Karabed mit. Die Medienanstalt Rheinland-Pfalz (Media:TOR Speyer) unterstützte die filmische Arbeit technisch und pädagogisch.

Darüber hinaus waren Schulen, Lehrkräfte und die Schülerinnen und Schüler zentrale Projektpartner, da sie nicht nur die Zielgruppe waren, sondern die Formate auch aktiv mitentwickelten und erprobten.

Innovative Bildungsformate

Im Mittelpunkt stand die Entwicklung und Erprobung innovativer Bildungsformate, die historische Wissensvermittlung mit aktuellen gesellschaftlichen Fragestellungen verbinden. Zentrale Bausteine waren Lesereisen und Schulveranstaltungen, die Entwicklung pädagogischer Materialien sowie ein Filmprojekt.



Das mit dem Lotte-Paepcke-Preis 2025 für innovative Bildungsarbeit gegen Antisemitismus ausgezeichnete Lehrbuch, das im Rahmen des Projekts entstand.

© Calwer Verlag, Stuttgart

Im Rahmen von zwei Lesereisen wurden Schulen, Bildungseinrichtungen und öffentliche Orte in Rheinland-Pfalz besucht.

Die erste Lesereise im Mai 2024 führte nach Mainz, Koblenz und Lahnstein. Dort wurden Lesungen und Unterrichtseinheiten vor allem für Schüler und Schülerinnen der Mittelstufe durchgeführt. Bei der zweiten Lesereise im November 2024 in Mainz standen neben schulischen Formaten auch Gespräche mit Fachleuten aus dem Bildungs- und kirchlichen Bereich auf dem Programm.

Ein wesentlicher Bestandteil des Projekts war die Entwicklung und Bereitstellung pädagogischer Materialien. Hierzu zählte insbesondere das Lehrbuch „Gesicht zeigen gegen Antisemitismus“.

Ein weiterer innovativer Projektbaustein war die Produktion eines Films, der sich mit Antisemitismus und der Geschichte der SchUM-Städte auseinandersetzt. Die beteiligten Schülerinnen und Schüler wurden hierbei aktiv in den gesamten Entstehungsprozess eingebunden. So konnten sie sowohl fachliche Kenntnisse erwerben als auch einen persönlichen Zugang zum Thema entwickeln.

Auch die authentische Gestaltung der Filmszenen, etwa durch Kostüme und Requisiten, trug zur positiven Wahrnehmung bei. Die Zusammenarbeit mit dem Projektteam wurde von vielen Teilnehmenden als unterstützend und motivierend beschrieben. Neben den positiven Rückmeldungen wurde auch der Wunsch nach einer weiterführenden inhaltlichen Vertiefung geäußert.

Die inhaltliche und organisatorische Unterstützung durch die Partner trug maßgeblich zur Qualität und Reichweite des Projekts bei. Aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen – besonders internationale Konflikte – beeinflussten die Wahrnehmung und Diskussion des Themas Antisemitismus stark.

Langfristige Verankerung

Das Projekt leistete einen wichtigen Beitrag zur Bildungsarbeit im Bereich der Antisemitismusprävention. Die entwickelten Materialien und Formate sollen auch zukünftig verbreitet und genutzt werden. Ziel ist es, das Thema langfristig in schulischen und außerschulischen Bildungsangeboten zu verankern und die Zusammenarbeit mit bestehenden sowie neuen Partnerinnen und Partnern fortzuführen.

MONOGRAFIE „DIE SAKRISTEI DER ABTEIKIRCHE ZU MARIA LAACH“ VON DR. GABRIELE WOLFF

Die Abteikirche Maria Laach gehört mit ihren Baulichkeiten und dem gesamten Areal zu den Kulminationspunkten theologischer und spiritueller Bedeutung im Rheinland und strahlt damit als kulturhistorisch und politisch bedeutender Ort weit über die Region hinaus. Neben den von hier ausgegangenen liturgischen und theologischen Impulsen haben auch Persönlichkeiten wie Goethe, Freiherr vom Stein und Konrad Adenauer diesem Ort eine herausragende Bedeutung verliehen.

Diese findet ihren Ausdruck auch in der Ausstattung der Abteikirche, die unter anderem von Wilhelm II. intensiv unterstützt wurde. Im Rahmen der Wiederbesiedlung und spirituellen Erneuerung im 20. Jahrhundert erfährt nun auch die Sakristei in der im Oktober 2025 erschienenen Publikation von Dr. Gabriele Wolff als liturgischer bedeutender Raum und denkmalwürdiges Ensemble eine erste umfassende wissenschaftliche Würdigung.

Aquarellvorlagen wiedergefunden

Im Zuge ihrer Forschungsarbeiten im Archiv der Erzabtei Beuron fand Wolff die Aquarellvorlagen von Pater Paulus Krebs zur malerischen Gestaltung der Sakristei in Maria Laach. Sie werfen theologisch und kunsthistorisch ein neues Licht auf die Gestaltung dieses Raums.



Ausschnitt der Anfang des 20. Jahrhunderts neugestalteten Decke der Sakristei in der Abteikirche Maria Laach

© Hans-Georg Kunz

Beuronischer Einfluss

Pater Paulus Krebs war nicht nur lange Jahre der Direktor der Beuroner Kunstschule, sondern auch eine prägende Persönlichkeit des dort Ende des 19. Jahrhunderts neu entwickelten Stils mit einer strengen, stark symbolischen Formensprache. In Zusammenarbeit mit dem Laacher Mönch Bruder Notker Becker ist ein aussagekräftiges Ensemble beuronisch beeinflusster Kunst entstanden, das in Maria Laach eine eigene Wirkrichtung entfaltete.

Die Monografie erarbeitet eine umfassende Würdigung der bisher unveröffentlichten malerischen und baulichen Ausstattung der Sakristei und ihrer theologischen Ausdeutung, die eng mit der benediktinischen Liturgie und dem Verständnis des Mönchstums verbunden ist. Die Publikation erweitert das Verständnis der Funktion der Sakristei im Zusammenhang mit der Liturgie, die auch heute noch von der Gemeinde erlebt werden kann, und komplettiert die bisherigen Veröffentlichungen zur Abtei um bisher vernachlässigte kunsthistorische und zeitgeschichtliche Aspekte. Die Neugestaltung der Sakristei der Abteikirche Maria Laach ist ein herausragendes Beispiel religiöser Kunst des frühen 20. Jahrhunderts, das in anderen benediktinischen Klöstern keine Entsprechung findet und in diesem politisch wichtigen Zeitraum in der Region einmalig ist.

Bedenklicher Zustand

Im Schatten der Abteikirche wurde diese Räumlichkeit in ihrer Bedeutung wenig gewürdigt und befindet sich heute in einem bedenklichen baulichen Zustand, der die Ausstattung erheblichen Gefährdungen aussetzt, sodass eine Restaurierung



Gemeinsamer Rundgang durch die Sakristei der Abteikirche Maria Laach anlässlich der Buchvorstellung im Oktober 2025

© Michael Jordan

geboten ist. Die Publikation möchte der Öffentlichkeit dieses Ensemble verstärkt ins Bewusstsein bringen. Dazu dienen auch die qualitätvollen Abbildungen, die sowohl die künstlerische Ausnahmeleistung als auch den bedenklichen Zustand des Raumes illustrieren.

Singulär in Rheinland-Pfalz

Das Kloster Maria Laach ist seit seiner Gründung 1098 eng mit der Region verwurzelt und genießt auch heute noch, neben überregionalem Interesse, hohes Ansehen in der Bevölkerung und in den kulturellen und gemeindepolitischen Gremien. Das theologische, kulturelle und ebenso das qualitätvolle touristische Angebot sind fester Bestandteil der rheinland-pfälzischen Kulturlandschaft. Die Sakristei ist ein integraler Bestandteil dieses Ensembles und ihre Geschichte eng mit der monastischen Entwicklung der Benediktiner verbunden. In Rheinland-Pfalz ist dieser Bau singulär und auch das Kloster selbst ein spiritueller Kraft- und Exerzitienort, der von einem vielfältigen Publikum aller Altersstufen und Nationalitäten geschätzt wird.

Die vorliegende Publikation wurde durch Forschungsarbeit in den Archiven der Erzabtei Beuron, der Abteien Maria Laach und St. Hildegard (Eibingen) und in der Pfarrkirche St. Martin in Dudelange ermöglicht. Hinzu kamen intensive Gespräche mit Experten der verschiedenen Fachrichtungen.

Am 7. Oktober 2025 stellte Gabriele Wolff das Buch „Die Sakristei der Abteikirche zu Maria Laach“ im Klosterforum Maria Laach einem zahlreich erschienenen Publikum vor. Die Anwesenden erhielten Einblicke in die Entstehung der Sakristei, ihre baulichen Entwicklungen, archivarische Funde und kunstgeschichtliche Hintergründe. Grußworte von Abt Dr. Mauritius Wilde OSB und Altabt Benedikt Müntnich OSB verliehen der Veranstaltung einen würdigen und spirituellen Rahmen.

Gemeinschaftsprojekt

Gabriele Wolff, Kunsthistorikerin und Vorsitzende des Vereins der „Freunde der Benediktinerabtei Maria Laach e. V.“: „Die Sakristei von Maria Laach offenbart mehr als nur Historie. Sie bietet Einblicke in Kunst, Spiritualität und vor allem auch in das gemeinschaftliche Leben eines Klosters. Ich danke all meinen Förderern, die immer an dieses Projekt und an meine Arbeit geglaubt und mich stets unterstützt haben und natürlich den Sponsoren. Ohne sie wäre diese Publikation nicht möglich gewesen und insofern betrachte ich dieses Buch als Gemeinschaftsprojekt.“



Autorin Gabriele Wolff im Klosterforum Maria Laach im Oktober 2025

© Michael Jordan

Abschließender Höhepunkt des Abends war ein gemeinsamer Rundgang durch die Sakristei, bei dem die Wandgemälde nochmals genauer erläutert wurden.

SPARTENPROJEKTE

„OFFENE GÄRTEN DER AHR“ – SPÜREN, VERNETZEN, NEU DENKEN. EIN PROJEKT VON DIANA IVANOVA

Unter dem Motto „Spüren, vernetzen, neu denken“ fanden 2025 im Rahmen der Reihe „Offene Gärten der Ahr“ 27 Kulturveranstaltungen in 22 Gärten entlang der Ahr statt. Einige Veranstaltungen im Bereich „Spüren“ hatten die Schwerpunkte Poesie, Kunst, Musik und Gesang. Hier wurden neue Formate ausprobiert, wie gemeinsames Singen unter der Leitung der Berliner Gesangspädagogin Johanna Seiler im Gemeinschaftsgarten in Bad Neuenahr oder eine Führung zum Naturschutzgebiet der Ahrmündung.

Nachhaltige Gärten nach der Flut

Im Bereich „Vernetzen“ lag der Schwerpunkt auf dem gegenseitigen Lernen in Workshops zu den Themen naturnahes Gärtnern und Selbstversorgung. Der große Garten des Landschaftsdesigners Peter Berg in Sinzig eignete sich als Ort des Forums „Neu denken“. Hier kamen Gartenfachleute, Hobbygärtnerinnen und -gärtner sowie Naturbegeisterte zusammen, um über das Thema „Nachhaltige Gärten nach der Flut oder wie kann das Ahrtal ein gemeinsamer, nachhaltiger und sozial gerechter Garten werden?“ zu reden.

Die Offenen Gärten der Ahr sind nach der verheerenden Flut im Jahr 2021 entstanden und entwickeln sich weiter als ein Netzwerk zwischen Kunstschaffenden, Garten- und Naturinteressierten im Ahrtal. Das Projekt rückt den Garten als Kulturort der Begegnung in den Fokus.

Jedes Jahr wächst der Kreis der beteiligten Gärten, 2025 kamen erstmals solche aus Altenburg, Altenahr und Blankenheim hinzu.

Familiärer Charakter

Zu den 27 Veranstaltungen von Juni bis September kamen viele neue Besucherinnen und Besucher. In den Rückmeldungen wird der private, beinahe familiäre Charakter der Veranstaltungen betont, ebenso wie die nicht kommerziellen Orte der Begegnung und die Netzwerke, die entstehen.



Offene Gärten der Ahr, Geheime Gärten Rolandswerth

© Anton Simons

Darüber hinaus wird positiv bewertet, dass die Möglichkeit besteht, über die Erfahrungen nach der Flut zu sprechen, im schönen neuen Garten etwas zu lernen oder selbst zu gestalten oder einfach Musik, Gedichte und Lesungen zu erleben.

Das Projekt fand auch internationale Aufmerksamkeit: Der britische Forscher Mark McKergow hat in seinem Blog unter dem Titel „Hosting connection to help communities recover from trauma" über die Veranstaltungsreihe im Ahrtal geschrieben.

Eigene Webseite

Die Offenen Gärten der Ahr sind weiterhin über ihre eigene Website offeneahr.de sowie durch Flyer und Poster im Ahrtal präsent. Über die einzelnen Veranstaltungen und die Teilnehmenden wurden mehrere Zeitungsartikel in Rhein-Zeitung, General-Anzeiger und Blick Aktuell veröffentlicht. Der SWR hat zudem eine Videoreportage über die Veranstaltung „Picknick mit Schafen“ veröffentlicht.



Picknick mit Schafen in Insul

© Michael Papenberg

OPENARTS SPEZIAL IM KUNSTHAUS WÄLDCHEN IM WESTERWALD

Im Rahmen der Konzertreihe „ÜBER DIE ZEIT“ wurden in den Jahren 2024 und 2025 mit dem soziokulturellen Werkstattprogramm OpenArts spezial Veranstaltungen im Kunsthaus Wäldchen im Westerwald auf der Freiluftbühne und in den Innenräumen durchgeführt.

Am 15. Juni 2024 konnten Gäste im „Sommerkino“-Format den Musik-Spielfilm „BOB MARLEY: ONE LOVE“ auf der Open-Air-Bühne genießen, der mit vielen Original-Musikeinspielungen die erstaunliche Lebensgeschichte des Reggae-Musikers erzählt.

Bei den SOMMER WORKSHOPS Naturklänge am 24. August 2024 zogen zunächst sechs Kinder im Alter von 4 bis 7 Jahren mit Naturklanginstrumenten und später sechs Erwachsene mit Obertönen und Rhythmuserfahrung ins Kunsthaus Wäldchen.

Der Workshop wurde am 1. Juni 2025 wiederholt, diesmal mit vier Kindern und zwei Jugendlichen.

Video-Audio-Installation

In der Woche darauf war allabendlich auf der Open-Air-Bühne die Video-Audio-Installation „AMAZONIA“ zu sehen: Zu den Schwarzweißfotos vom brasilianischen Regenwald des inzwischen verstorbenen Fotografen Sebastião Salgado erklang die eigens dafür komponierte Musik von Jean-Michel Jarre. Die Idee dazu stammt von der gleichnamigen Wanderausstellung, die seit 2021 durch die großen Städte der Welt tourt. Um auch den Menschen im Westerwald die Möglichkeit zu bieten, diese Video-Audio-Installation zu erleben, hat OpenArts die Fotos in einer freien Zusammenstellung mit Jarres Musik auf die Open-Air-Bühne gebracht.



Workshop mit dem Perkussionist und Klangkünstler Markus Hauke

© Paul Bell

Finissage 2024

Am 31. August 2024 war dann der brasilianische Musiker und Perkussionist José Aurélio de Santos zusammen mit seinem Bruder Neizigma zur Finissage mit einem Fusion-Konzert aus Perkussion und Elektronik zu Gast. Unter dem Titel „Afro Brazilian Space“ präsentierten beide ihre von südamerikanischer Lebensfreude geprägte Musik, die das Publikum auch zum Mittanzen unter freiem Sommerhimmel einlud.

Lesung mit Musik

Ein Beitrag zur Erinnerungskultur war die Veranstaltung „PERDU“ am 22. September 2024. Die Lesung mit Musik thematisierte den Verlust von Menschen infolge von Krieg und Faschismus, gestaltet von den Schauspielerinnen Paula Luy und Anna Marzinzik, dem Schauspieler Falk Pognan und dem Pianisten Daniel Diestelkamp. Moderiert wurde der Abend von der Musikerin und Autorin Dorothé R. Marzinzik, die auch das Programm zusammengestellt hat. Im Zentrum standen Gedichte der 1942 mit 18 Jahren im Arbeitslager Michailowka verstorbenen Selma Meerbaum-Eisinger. Ihnen wurde ein aktueller Text der ukrainischen Schriftstellerin Victoria Amelina gegenübergestellt, die im Alter von 37 Jahren bei einem russischen Bombenangriff getötet wurde.

Ergänzend dazu beschrieben die Texte der polnischen Autoren Krzysztof Baczyński und Stanisław Soszynski über den Warschauer Aufstand von 1944 plastisch die Grausamkeiten des nationalsozialistischen Gewaltregimes. Der Komponist Daniel Diestelkamp steuerte mit seinen Klavierstücken „Perdu“, „Nocturno8“ und Dorothé R. Marzinziks „Über die Zeit“ poetisch-verzerrende Klangstücke bei.

Cello plus Schlagwerk

Vom 26. bis 28. September 2024 erarbeitete die Cellistin Susanne Müller Hornbach gemeinsam mit Studierenden, Schülerinnen sowie dem Schlagwerker Simon Bernstein in der WerkFabrik ein Programm für Cello plus Schlagwerk mit zeitgenössischen und alten Kompositionen von John Dowland (1563–1626), J. Boismortier (1689–1755), Yoshihisa Taira (1937–2005), Giacinto Scelsi (1905–1988), Gerhard Müller-Hornbach (*1951), Daniel Diestelkamp (*1959) und der chinesischen Komponistin Leilei Tian (*1971). Der Komponist Gerhard Müller-Hornbach moderierte ein begeisterndes Abschlusskonzert am 28. September.

Feuerwerk aus Kunst und Musik

Künstlerisch herausragend war die „KLANGNACHT – Über die Zeit“ am 28. Juni 2025 mit einem Feuerwerk aus Kunst und Musik auf allen Ebenen des Kunsthauses. 13 Künstler und Künstlerinnen führten auf unterschiedliche Weise durch den Abend. Das klangliche Kontinuum bildeten die „Vexations“ von Erik Satie, die 360 Minuten lang von den Pianisten Kyoko Sawada, Daniel Diestelkamp und Dorothé R. Marzinzik gespielt wurden.

Videoinstallationen

In einem Video-Kontinuum war das Erstlingswerk der jungen Regiestudentin Janika Hampl aus Windeck zu sehen. Eine weitere Videoinstallation mit dem Titel „Über die Zeit“ von Paul Bell wurde im Laufe des Abends langsam und immer deutlicher auf der Open-Air-Leinwand sichtbar.

Parallel präsentierte das Streichquartett Mutare, bestehend aus Johannes Blumenröther, Nicola Bernstein, Miho Kawai und Susanne Müller-Hornbach, Werke alter und neuer Kammermusik von Samuel Barber, Wilhelm Killmayer, Henry Purcell und Gerhard Müller-Hornbach, der auch durch dieses Programm als Moderator führte.



Das Streichquartett Mutare

© Paul Bell

Der Perkussionist und Klangkünstler Markus Hauke performte auf seiner Monumental-Klangskulptur und führte mit einem bunten Instrumentarium – am Ende unter Einbeziehung des Publikums – „Branches“ (Pflanzenmusik) aus „Child of Tree“ von John Cage auf. Dazu improvisierte die Tänzerin Bettina Tornau. Michael Dick las und interpretierte Passagen aus dem Roman „Stadt der weißen Musiker“ des kurdischen Autors Bachtyar Ali.

Vielfältiges Publikum

Mit diesem interdisziplinären künstlerischen Programm ist es gelungen, zum einen Kinder, Jugendliche und junge angehende professionelle Musikerinnen und Musiker zum Mitmachen anzuregen und gleichzeitig ein vielfältiges Publikum mit Menschen aus allen Generationen zu gewinnen – darunter besonders jene aus der ländlichen Region des Westerwalds, aber auch aus den umliegenden Städten Frankfurt, Köln oder Wuppertal.

Das naturnahe Ambiente des Kunsthauses Wäldchen mit der neu gestalteten Freiluftbühne und den Veranstaltungsräumen im Innenbereich wurde von Workshop-Teilnehmenden und Publikum begeistert genutzt und belebt.



Michael Dick liest Texte aus „Die Stadt der weißen Musiker“

© Paul Bell

DOKUMENTATION DER GRABSTEINE AUF DEM JÜDISCHEN FRIEDHOF KOBLENZ

Der jüdische Friedhof in Koblenz ist über 700 Jahre alt. Die „Universitas Judeorum Confluentie“ erwarb ihn im Jahr 1303 – nicht per Handschlag, sondern in einem ordentlichen Kaufvertrag – zu ihrem Glück, wie es sich 500 Jahre später erweisen sollte.

Grabsteine des mittelalterlichen Friedhofs sind nur vereinzelt als Spolien in Koblenz wieder aufgetaucht. Infolge von Vertreibung und Wiederansiedlung von Juden im Kurfürstentum Trier erlebte der Friedhof eine äußerst wechselvolle Geschichte. Ehemals im Eigentum der Jüdischen Gemeinde befindlich, fiel er nach der Vertreibung der Juden als herrenloses Land dem Landesherrn in die Hände, der den ehemaligen Friedhof an verschiedene Pächter vergab.



Der Grabstein von Albert Salmony

© Foto Fischer

Erst in der Mitte des 17. Jahrhunderts erhielten Juden wieder die Möglichkeit, ihre Verstorbenen auf dem alten Friedhof zu bestatten – allerdings gegen eine entsprechende Gebühr an den Kurfürsten.

Gemeinde erhält Eigentumsrecht zurück

Aus dieser Zeit stammen die ältesten Grabsteine auf dem Friedhof. Mit dem Untergang des Alten Reichs 1806 verlor das Feudalrecht seine Geltung. Als die Pächterfamilie 1822 die jüdische Gemeinde vor dem preußischen Landgericht in Koblenz auf Weiterzahlung der Bestattungsgebühren verklagte, verlor sie diesen Prozess, weil die Beklagte dem Gericht die originale Kaufurkunde vorlegen konnte. Damit erhielt die Gemeinde das Eigentumsrecht an ihrem alten Friedhof zurück.

Wandel im 19. und 20. Jahrhundert

In den folgenden 200 Jahren erlebte der jüdische Friedhof zwei tiefgreifende Umgestaltungen: Die ungeordnete Ansammlung von Gräbern auf dem alten Friedhofsfeld, die familienweise oder nachbarschaftlich angelegt waren, wurde in eine Gartenlandschaft mit weitgehend chronologisch angeordneten Grabreihen umgestaltet. Mit der Zunahme der Gemeindemitglieder in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts geriet der Vorstand der Synagogengemeinde unter Druck, freie Friedhofsflächen zur Anlage neuer Grabstätten zu erschließen. Die Reihenbildung setzte sich durch, mit der Folge, dass ältere Grabstätten aufgehoben und einige Grabsteine umgesetzt wurden.

Später entschloss man sich dann, die alten Grabsteine auf dem westlichen Friedhofsfeld abzuräumen und eine etwa 1,5 Meter dicke Erdschicht aufzutragen, um darin neue Gräber einzutiefen, ohne die Totenruhe der darunter Bestatteten zu stören.

Zerstörung in der NS-Zeit

Die Lage des jüdischen Friedhofs bestimmte sein Schicksal im „Dritten Reich“: Befand er sich einst ein ganzes Stück vor den mittelalterlichen Festungswerken der Stadt, so war er seit dem 19. Jahrhundert von der städtischen Wohnbebauung umschlossen. In den Jahren der NS-Herrschaft erlitt der Friedhof vielfache Formen von Zerstörung und Verwüstung: Namenstafeln an Grabsteinen wurden herausgerissen und zertrümmert, ganze Grabsteine wurden gestohlen und als Baumaterial für Treppenstufen verwendet. Steinmetzbetrieben wurde erlaubt, sich der Grabsteine zu bedienen, um sie nach Abschleifen der Inschriften an Kunden weiterzuverkaufen. Alles verfügbare Metall an Gräbern wurde als „Metallspende des deutschen Volkes zu Führers Geburtstag“ gewaltsam demontiert. Schließlich sollte der ganze Friedhof aufgehoben werden, um auf seinem Gelände das neue Finanzamt für Koblenz zu errichten, wozu es wegen der nahenden Kriegsniederlage nicht mehr kam.

Bei gut einem Drittel der Grabstätten sind Namenstafeln mutwillig zerstört worden; es fehlen ganze Steine, die vom Friedhof gestohlen und zweckentfremdet wurden. Solche Grabstätten und -steine hätten keinem namentlich bekannten Verstorbenen mehr zugeordnet werden können, wenn nicht die jüdische Gemeinde 1881 ihren Rabbiner gebeten hätte, ein Inventar aller damals vorhandenen Steine mit lesbaren Inschriften anzulegen.

Glücklicherweise hat Rabbiner Dr. Adolf Lewin das Inventar weitergeführt als chronologisches Register aller von ihm vorgenommenen Beisetzungen, und seine Nachfolger im Amt haben dieses Register bis 1941 fortgeführt. Für die Dokumentation wurde dieses Beerdigungsbuch erstmals systematisch ausgewertet, wodurch sich fast alle Grabsteine bekannten Personen der jüdischen Gemeinde zuordnen lassen. Durch ihre Erfassung in einer Datenbank erhalten die Verstorbenen damit ihren Namen und ihre Würde zurück.



Der Grabstein von Samuel Deutz

© Foto Fischer

Mit dem Zuzug von Juden aus der ehemaligen Sowjetunion ist die Zahl der Gemeindeglieder der Jüdischen Kultusgemeinde Koblenz sprunghaft auf etwa 1.000 Personen angewachsen. Im gleichen Maß ist auch die Zahl der Beisetzungen gestiegen.

Wie schon vor 100 Jahren stellt sich erneut das Problem fehlender freier Bestattungsflächen auf dem Friedhof.

Inzwischen ist der Friedhof mit etwa 260 Beisetzungen seit 1990 vollständig belegt. Deshalb hat der Vorstand der Gemeinde beschlossen, ein neues Friedhofsgelände zu erwerben, auf dem die ersten Beisetzungen bereits stattgefunden haben. Für eine Dokumentation aller Grabsteine auf dem jüdischen Friedhof Koblenz erscheint es angemessen, die Grabsteine der inzwischen in Koblenz und Umgebung beheimateten Juden mit Namen und Lebensdaten in die Dokumentation einzubeziehen.

Mit der angestrebten Online-Veröffentlichung der Dokumentation sollen die Nachfahren in aller Welt sowie Angehörige von zugewanderten Juden in den GUS-Staaten die Möglichkeit erhalten, sich in Wort und Bild über die Gräber ihrer Vorfahren und Verwandten in Koblenz zu informieren.



Grabsteine in der Kastanienallee auf dem historischen Jüdischen Friedhof

© Norbert Heyeckhaus

ERINNERUNGSKULTUR

„UNERZÄHLTE LEBENSGESCHICHTEN“, LANDESRAT DEUTSCHER SINTI UND ROMA RHEINLAND-PFALZ

Mit der Ausstellung „Unerzählte Lebensgeschichten“ erinnert der Landesrat Deutscher Sinti und Roma Rheinland-Pfalz 2025 an die Verfolgung der Sinti und Roma während des Nationalsozialismus. Die erste Ausstellung mit begleitendem Vortrag fand am 16. Dezember 2025 im Koblenzer Rathaus statt. Die Moderation übernahmen die ehemalige Kulturdezernentin Dr. M. Theis-Scholz und Michael Hartmann, Antiziganismusbeauftragter des Innenministeriums Rheinland-Pfalz.



Eröffnung der Ausstellung „Unerzählte Lebensgeschichten“ im Koblenzer Rathaussaal

© Andreas Bettingen

Der Vorsitzende des Landesrates, Heinrich Reinhardt, bedankte sich ausdrücklich für die Realisierung der Ausstellung, die ihm persönlich besonders am Herzen liegt.

Biografische Spurensuche

Im Mittelpunkt der Schau stand die Aufarbeitung bislang wenig bekannter Familienschicksale. Durch Zeitzeugenberichte und Interviews mit direkten Nachfahren konnten Lebensgeschichten rekonstruiert und dokumentiert werden. Dadurch wurden familiäre Zusammenhänge und die Auswirkungen der nationalsozialistischen Verfolgung über Generationen hinweg sichtbar. Besonders die Biografien von Mathilde Reinhardt, Konrad Lehmann und Albert Steinbach wurden umfassend dokumentiert. Die Ausstellung machte das Leid der Betroffenen auf eindringliche Weise sichtbar und berührte viele Besucherinnen und Besucher zutiefst.

Ausstellungsreihe geplant

Aufgrund der positiven Resonanz soll die Ausstellung auch an weiteren Orten gezeigt werden, beispielsweise am Internationalen Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus im Januar 2026 in der Autobahn- und Radwegekirche St. Paul in Wittlich. Dort wird sie durch persönliche Familiengeschichten und Ausschnitte aus dem Film „Ihr seid nicht vergessen“ ergänzt. Angehörige der Sinti werden über die Schicksale ihrer Familien erzählen.

Weitere Ausstellungen sind für März 2026 in den Räumen des Sportbundes in Mainz sowie im April 2026 im Restaurant Odysseus in Bad Kreuznach geplant, wo bereits die Ausstellung „Vom Holocaust zur Weltbühne“ stattfand.

Beitrag zur Erinnerungskultur

Die Ausstellung „Unerzählte Lebensgeschichten“ macht deutlich, wie bedeutsam persönliche Lebensgeschichten für die Erinnerung an die Verfolgung der Sinti und Roma sind. Indem sie individuelle Schicksale sichtbar werden lässt, eröffnet sie vielen Besucherinnen und Besuchern einen unmittelbaren Zugang zur Geschichte und bewegt dazu, sich mit den bis heute spürbaren Folgen von Ausgrenzung und Antiziganismus auseinanderzusetzen.



Jani Lehmann mit Django Reinhardt

© Heinrich Reinhardt

ANHANG

SATZUNG

ANERKENNUNG

Gemäß § 8 Abs. 3 des Landesstiftungsgesetzes (LStiftG) vom 19. Juli 2004 (GVBl. S. 385), wird die vom Vorstand der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur im Januar 2021 beschlossene Änderung der Satzung der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur in der nachstehenden Fassung mit Wirkung vom 2. März 2021 rechtlich anerkannt:

„Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur

Satzung

Die Landesregierung errichtet die „Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur" und stattet sie mit Verkaufserlösen aus der Privatisierung von Landesbeteiligungen aus.

Die Stiftung erhält nachfolgende Satzung:

§ 1 Name, Rechtsform und Sitz

(1) Die Stiftung führt den Namen „Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur".
(2) Sie ist eine rechtsfähige Stiftung des öffentlichen Rechts.
(3) Sitz der Stiftung ist Mainz.

§ 2 Stiftungszweck

(1) Zweck der Stiftung ist die Förderung von Kunst und Kultur im Land Rheinland-Pfalz nach Maßgabe des Absatzes 2 und die Durchführung des „Kultursommers Rheinland-Pfalz" nach Maßgabe des Absatzes 3.

(2) Die Stiftung fördert insbesondere den Erwerb und die Sicherung besonders wertvoller Kunstgegenstände und Kulturgüter, bedeutsame Vorhaben der Dokumentation und Präsentation sowie besondere Aufgaben der Förderung von Künstlerinnen und Künstlern sowie Kulturstätten. Ein Rechtsanspruch auf Förderung besteht nicht.

(3) Die Stiftung veranstaltet den „Kultursommer Rheinland-Pfalz". Der Kultursommer belebt durch geeignete Kulturprojekte die Kulturlandschaft Rheinland-Pfalz und entwickelt sie weiter. Zur Verwirklichung dieses Zweckes kann die Stiftung im Rahmen des „Kultursommers Rheinland-Pfalz"

1. eigene Kulturprojekte veranstalten,
2. Kulturprojekte anderer Träger fördern und Aufträge zur Veranstaltung von Kulturprojekten vergeben, dies gilt insbesondere für Kulturprojekte der Freien Szene,
3. innovative Veranstaltungsmodelle entwickeln,

4. die Kooperation privater und öffentlicher Träger von Kulturveranstaltungen initiieren,
5. den Dialog zwischen Künstlerinnen und Künstlern verschiedener Sparten und die Begegnung von Kultur und Wirtschaft sowie von Kultur und Wissenschaft beleben.

(4) Zur Erreichung des Stiftungszwecks kann die Stiftung mit anderen Einrichtungen zusammenarbeiten und eigene Einrichtungen schaffen.

§ 3 Gemeinnützigkeit

(1) Die Stiftung verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung in der jeweils geltenden Fassung.

(2) Die Mittel der Stiftung dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck der Stiftung fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

§ 4 Stiftungsvermögen

(1) Das Vermögen der Stiftung besteht aus

1. Verkaufserlösen aus der Privatisierung von Landesbeteiligungen sowie
2. sonstigen Zuführungen des Landes Rheinland-Pfalz und Zuwendungen Dritter zum Stiftungsvermögen.

(2) Das Stiftungsvermögen ist tunlichst in seinem Bestand zu erhalten. Vermögensumschichtungen sind nach den Regeln ordentlicher Wirtschaftsführung zulässig, soweit sie der dauernden und nachhaltigen Verwirklichung des Stiftungszwecks dienlich sind. Umschichtungsgewinne dürfen ganz oder teilweise zur Erfüllung des Stiftungszwecks verwendet werden, dabei ist das Stiftungsvermögen in seinem Wert ungeschmälert zu erhalten.

§ 5 Stiftungsmittel

(1) Die zur Erfüllung des Stiftungszwecks notwendigen Mittel werden bestritten aus

1. den Erträgen des Stiftungsvermögens sowie
2. Spenden und sonstigen Zuwendungen, soweit diese nicht ausdrücklich dem Stiftungsvermögen zugeführt werden sollen.

(2) Zuwendungen an die Stiftung können mit der Auflage verbunden werden, dass sie für eine im Rahmen des Stiftungszwecks vorgesehene Einzelmaßnahme zu verwenden sind.

§ 6 Stiftungsorgane

(1) Organe der Stiftung sind

1. der Vorstand und
2. das Kuratorium.

(2) Die Mitglieder der Stiftungsorgane üben ihre Tätigkeit ehrenamtlich aus.

§ 7 Vorstand

(1) Der Vorstand besteht aus

1. der Ministerpräsidentin oder dem Ministerpräsidenten,
2. der Ministerin oder dem Minister der Finanzen,
3. der für Kultur zuständigen Ministerin oder dem für Kultur zuständigen Minister,
4. der Ministerin oder dem Minister der Justiz.

(2) Die oder der Vorsitzende des Vorstandes ist die Ministerpräsidentin oder der Ministerpräsident, die Stellvertreterin oder der Stellvertreter ist die Ministerin oder der Minister der Finanzen.

(3) Die Vorstandsmitglieder können sich durch ihre Amtschefin oder ihren Amtschef bzw. die zuständige Staatssekretärin oder den zuständigen Staatssekretär vertreten lassen.

(4) Die Mitgliedschaft im Vorstand endet mit dem Ausscheiden aus dem Amt.

(5) Der Vorstand wird von der oder dem Vorsitzenden nach Bedarf einberufen. Die oder der Vorsitzende hat eine Sitzung einzuberufen, wenn ein Mitglied dies verlangt. Die Einladung erfolgt jeweils unter Bekanntgabe der Tagesordnung bei Wahrung einer Frist von mindestens zwei Wochen.

§ 8 Aufgaben des Vorstands

(1) Der Vorstand entscheidet in allen Angelegenheiten der Stiftung von grundsätzlicher Bedeutung. Die Entscheidungen über die Angelegenheiten des Kultursommers Rheinland-Pfalz werden auf die für die Kultur zuständige Ministerin oder den für die Kultur zuständigen Minister übertragen. Über die wesentlichen Angelegenheiten des Kultursommers ist der Vorstand regelmäßig zu unterrichten.

(2) Der Vorstand hat insbesondere die Aufgabe

1. über die Grundsätze für die Vermögensanlage der Stiftung zu entscheiden,
2. Richtlinien für die Festlegung von Förderungsschwerpunkten sowie Förderungsmaßnahmen zu erlassen,
3. Weisungen für die Durchführung von Förderungsmaßnahmen zu erlassen,
4. die Vergabe von Förderungsmitteln zu beschließen,

5. den Haushaltsplan und die Jahresrechnung festzustellen,
6. über die Änderung der Satzung und eine etwaige Auflösung der Stiftung zu beschließen sowie
7. dem Kuratorium gegenüber jährlich einen Tätigkeitsbericht zu geben.

(3) Die oder der Vorsitzende vertritt die Stiftung gerichtlich und außergerichtlich. Im Einvernehmen mit dem Vorstand kann sie oder er andere Personen im Einzelfall oder für bestimmte Aufgaben mit der Vertretung beauftragen.

(4) Das Nähere regelt eine vom Vorstand zu erlassende Geschäftsordnung.

§ 9 Verwaltung der Stiftung

(1) Zur Wahrnehmung der laufenden Geschäfte der Stiftung nach Maßgabe der Satzung und der Beschlüsse des Vorstandes bestellt der Vorstand eine ehrenamtliche Generalsekretärin oder einen ehrenamtlichen Generalsekretär und eine Geschäftsführerin bzw. einen Geschäftsführer oder mehrere Geschäftsführerinnen bzw. Geschäftsführer.

Die Generalsekretärin oder der Generalsekretär kann sich durch die für Kultur zuständige Abteilungsleiterin oder den für Kultur zuständigen Abteilungsleiter des für Kultur zuständigen Ministeriums vertreten lassen.

(2) Zu den laufenden Geschäften der Verwaltung gehören insbesondere

1. die Vorbereitung und Ausführung der Beschlüsse des Vorstands,
2. die Durchführung der Kulturförderungen und des Betriebs des Künstlerhauses nach Maßgabe der vom Vorstand erlassenen Weisungen,
3. die Durchführung des jährlichen Kultursommers Rheinland-Pfalz nach Maßgabe der vom Vorstand und von der für Kultur zuständigen Ministerin oder von dem für Kultur zuständigen Minister erlassenen Beschlüsse,
4. die Finanzverwaltung,
5. die Abfassung des jährlichen Tätigkeitsberichts.

(3) Das Geschäftsjahr der Stiftung ist das Kalenderjahr.

§ 10 Beschlussfähigkeit und Beschlussfassung des Vorstands

(1) Der Vorstand ist beschlussfähig, wenn mindestens drei seiner Mitglieder anwesend sind. Er entscheidet mit der Mehrheit der Stimmen der anwesenden Mitglieder. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme der oder des Vorsitzenden.

(2) Mit Zustimmung aller Vorstandsmitglieder können Beschlüsse des Vorstands auch im Umlaufverfahren gefasst werden.

(3) Über das Ergebnis der Vorstandssitzungen und die im Umlaufverfahren gefassten Beschlüsse ist ein Protokoll zu fertigen, das den Mitgliedern des Vorstands zuzuleiten ist.

§ 11 Kuratorium

(1) Das Kuratorium besteht aus bis zu 16 Personen, von denen vier Abgeordnete des Landtags Rheinland-Pfalz sein sollen. Die dem Kuratorium angehörenden Mitglieder des Landtags werden vom Landtag mit einfacher Mehrheit benannt und vom Vorstand der Stiftung berufen.

Die weiteren Mitglieder des Kuratoriums werden vom Ministerrat aus den Bereichen Kunst, Kultur und Wirtschaft benannt und vom Vorstand der Stiftung berufen. Der Ministerrat hat für jede zu benennende Person jeweils eine Frau und einen Mann zu benennen. Bei der Berufung der Mitglieder gewährleistet der Vorstand die paritätische Besetzung des Kuratoriums. Scheidet während der Amtsperiode eine Person aus, deren Geschlecht in der Minderheit ist, muss eine Person des gleichen Geschlechts nachfolgen; scheidet eine Person aus, deren Geschlecht in der Mehrheit ist, muss eine Person des anderen Geschlechts nachfolgen.

(2) Die Mitglieder des Kuratoriums werden für die Dauer der Wahlperiode des Landtags berufen. Eine erneute Berufung ist zulässig. Die Mitglieder können sich vertreten lassen.

(3) Die oder der Vorsitzende wird durch den Ministerrat berufen. Das Kuratorium wählt aus seiner Mitte eine Stellvertreterin oder einen Stellvertreter. Gewählt ist, wer die Stimmen der Mehrheit der Mitglieder des Kuratoriums erhält.

(4) Das Kuratorium wird von seiner oder seinem Vorsitzenden nach Bedarf, mindestens jedoch einmal jährlich einberufen. Der oder die Vorsitzende hat eine Sitzung einzuberufen, wenn mindestens fünf Mitglieder dies verlangen. Die Einladung erfolgt jeweils unter Bekanntgabe der Tagesordnung bei Wahrung einer Frist von mindestens zwei Wochen. Eine Verletzung der Ladungsfrist gilt als geheilt, wenn das nicht ordnungsgemäß geladene Kuratoriumsmitglied oder eine Vertreterin oder Vertreter anwesend ist und der Behandlung der Tagesordnung nicht widerspricht.

(5) Das Kuratorium ist beschlussfähig, wenn mindestens die Hälfte seiner Mitglieder anwesend ist. Es entscheidet mit der Mehrheit der Stimmen der anwesenden Mitglieder. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme der oder des Vorsitzenden.

§ 12 Aufgaben des Kuratoriums

(1) Das Kuratorium berät den Vorstand in allen Fragen der Förderung von Kunst und Kultur zur Verwirklichung des Stiftungszwecks.

(2) Das Kuratorium hat insbesondere die Aufgabe,

1. Anregungen und Empfehlungen zu Förderungsschwerpunkten zu geben,
2. Stellung zur Konzeption des Vorstands für Förderungsmaßnahmen zu nehmen sowie
3. Vorschläge zur Vergabe von Förderungsmitteln zu entwickeln.

(3) Über die Beratungsergebnisse ist der Vorstand zu informieren.

§ 13 Rechnungsprüfung

(1) Die Jahresrechnung ist vor der Vorlage an die Aufsichtsbehörde durch eine oder einen mit der Verwaltung der Stiftung nicht befasste Beamtin oder Beamten des Ministeriums der Finanzen zu prüfen.

(2) Die Prüfung der Haushalts- und Wirtschaftsführung durch den Rechnungshof Rheinland-Pfalz bleibt unberührt.

§ 14 Anfallberechtigung

Im Falle einer Auflösung oder Aufhebung der Stiftung fällt das Vermögen an das Land Rheinland-Pfalz, das es zur Förderung von Kunst und Kultur zu verwenden hat.

GREMIEN

VORSTAND

Alexander Schweitzer	Vorstandsvorsitzender Ministerpräsident des Landes Rheinland-Pfalz
Doris Ahnen	Stellvertretende Vorstandsvorsitzende Staatsministerin im Ministerium der Finanzen Rheinland-Pfalz
Katharina Binz	Kuratoriumsvorsitzende Staatsministerin im Ministerium für Familien, Frauen, Kultur und Integration Rheinland-Pfalz
Herbert Mertin	Staatsminister im Ministerium der Justiz Rheinland-Pfalz (bis April 2025)
Philipp Fernis	Staatsminister im Ministerium der Justiz Rheinland-Pfalz (ab April 2025)

GENERALSEKRETÄR

Prof. Dr. Jürgen Hardeck	Staatssekretär im Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration Rheinland-Pfalz

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Dr. Katharina Popanda	Geschäftsführerin und Verwaltungsleitung Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur
Teneka Beckers	Geschäftsführung Kultursommer und Künstlerische Leitung Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur

FÖRDERRICHTLINIEN

A. ALLGEMEINE BESTIMMUNGEN

A.1. Zweck der Zuwendung und Rechtsgrundlagen

1. Die Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur - im Folgenden Kulturstiftung genannt - gewährt auf Grundlage der Stiftungsurkunde vom 23.12.1991 (vgl. Staatsanzeiger für Rheinland-Pfalz Nr. 49, S. 1358 ff.) und der Satzung i.d.F. vom 13.12.2012, der §§ 23 und 44 der Landeshaushaltsordnung (LHO) vom 20.12.1971, zuletzt geändert durch § 9 des Gesetzes vom 03.07.2012 (GVBl. S. 199) und den Verfahrensregelungen zu § 44 Abs. 1 der Verwaltungsvorschrift zum Vollzug der Landeshaushaltsordnung (VV-LHO) vom 20.12.2002 (MinBl. 2003 S. 22) in der jeweils geltenden Fassung und nach Maßgabe dieser Förderrichtlinie Zuwendungen zur Förderung von Kunst und Kultur in Rheinland-Pfalz. In Ausnahmefällen mit besonderem und nachhaltigem Interesse für die Kultur des Landes ist eine institutionelle Förderung möglich (vgl. Abschnitt E).
2. Die Kulturstiftung fördert gemäß § 2 Abs. 2 der Satzung insbesondere Vorhaben im Bereich der Bildenden Kunst, der Darstellenden Kunst, des Films, der Literatur, der Musik, der Erinnerungskultur, der Performance- und audiovisuellen Kunst sowie der Soziokultur. Zur Förderung von Künstlerinnen und Künstlern können Stipendien vergeben werden.
3. Die Kulturstiftung veranstaltet den „Kultursommer Rheinland-Pfalz“ gemäß § 2 Abs. 3 der Satzung. Der Kultursommer Rheinland-Pfalz fördert kulturelle Angebote der Freien Szene sowie ausgewählte kulturelle Angebote kommunaler Antragsteller in Rheinland-Pfalz im Zeitraum Mai bis Oktober.
4. Ziel der Förderung durch die Kulturstiftung ist die Schaffung von Voraussetzungen zur freien Entfaltung von Kunst und Kultur, insbesondere durch die Entwicklung neuer künstlerischer Ausdrucksformen, die nachhaltige Vermittlung von Kunst und Kultur, die Förderung des künstlerischen Nachwuchses, die Pflege des kulturellen Erbes sowie die grenzüberschreitende kulturelle Zusammenarbeit.
5. Dabei ist der Kulturstiftung wichtig:
   a. Eine faire Vergütung aller an einem künstlerischen Vorhaben beteiligten Mitwirkenden,
   b. Barrierefreiheit in Zugang und Vermittlung,
   c. Vielfalt auf institutioneller, struktureller, programmatischer Ebene,
   d. Nachhaltigkeit in der Produktion und Präsentation,
   e. dass die Projekte in Gestalt und Ausführung mit dem Erhalt und der Stärkung der Demokratie im Einklang stehen.
6. Zur Erreichung des Stiftungszwecks kann die Stiftung gemäß § 2 Abs. 4 der Satzung mit anderen Einrichtungen zusammenarbeiten und eigene Einrichtungen schaffen.
7. Auf die Gewährung einer Zuwendung besteht kein Rechtsanspruch. Die Zuwendungen werden im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel nach pflichtgemäßem Ermessen bewilligt.

8. Die Gewährung von Zuwendungen kann davon abhängig gemacht werden, ob die Verwendungsnachweise zurückliegender Projekte des Antragstellers fristgerecht vorgelegt und ohne Beanstandung geprüft und abgeschlossen werden konnten.
9. Darüber hinaus findet die Allgemeine Richtlinie zur Festlegung von Erleichterungen bei der Kulturförderung und zur Stärkung des ehrenamtlichen Engagements in der Kultur (Allgemeine Kulturförderrichtlinie) in ihrer Fassung vom 13. November 2017 (152-Tgb.Nr. 440/17) grundsätzlich ihre Anwendung.
10. Ein besonderer Rheinland-Pfalz-Bezug ist im Antrag darzulegen.

A.2. Gegenstand der Förderung

Gegenstand der Förderung sind:

1. insbesondere Projekte mit überregionaler, landesweiter und internationaler Wirksamkeit und Bedeutung sowie der Erwerb von Werken der Bildenden Kunst (Projektförderung als Regelförderung, vgl. Abschnitt B),
2. Projekte im Rahmen des Kultursommers Rheinland-Pfalz (Kultursommer-Projekte, vgl. Abschnitt C) und
3. Stipendien insbesondere des Künstlerhauses Edenkoben (Stipendien, vgl. Abschnitt D)

A.3. Sonstige Bestimmungen

1. Ein Projekt kann in der Regel nur eine Landesförderung erhalten, d.h. entweder aus dem Landeshaushalt des in Rheinland-Pfalz für Kultur zuständigen Ministeriums aus dem Haushalt der Kulturstiftung oder des Kultursommers Rheinland-Pfalz. Doppelförderungen sind grundsätzlich ausgeschlossen.
2. Wurde der Projektantrag bereits durch das für Kultur zuständige Ministerium, den Kultursommer Rheinland-Pfalz oder die Kulturstiftung formal abgelehnt, ist eine Antragstellung für das gleiche Projekt bei den zwei verbleibenden Stellen innerhalb eines Jahres ausgeschlossen. Modifizierte Anträge können selbstverständlich weiterhin vorgelegt werden.
3. Sofern das Vorhaben grundsätzlich einem bestehenden Förderprogramm des Landes zugeordnet werden kann, wird um Vorlage des Antrages bei der dortigen Anlaufstelle gebeten. Die Kulturstiftung kann grundsätzlich keine Projekte fördern, für deren Sparte bereits bestehende Landesprogramme vorgesehen sind. Informationen zur Landesförderung finden sich auf der Website www.kulturland.rlp.de und werden auch bei der Beratung zur Antragstellung durch die Geschäftsstelle der Kulturstiftung gegeben.

B. PROJEKTFÖRDERUNG

B.1. Gegenstand der Förderung (Projektkategorien)

1.1. Bildende Kunst

Gefördert werden insbesondere folgende Vorhaben:

a) Projekte des zeitgenössischen Kunstschaffens einschließlich Dokumentationen und Publikationen
b) Ausstellungen
c) Ankauf bedeutender Kunstwerke

1.2. Darstellende Kunst und Musik

Gefördert werden insbesondere folgende Vorhaben:

a) Festivals sowie Theater-, Tanz- und Musiktage
b) Wettbewerbe mit landesweiter und internationaler Wirksamkeit
c) Neuinszenierungen, neue Choreografien und Kompositionsaufträge
d) Künstlerische Qualifizierung des Nachwuchses und im Amateurbereich
e) Einzelaufführungen und Aufführungsreihen
f) Gemeinschafts- und Austauschvorhaben mit ausländischen Künstlern sowie internationale Gastspiele junger rheinland-pfälzischer Künstler

1.3. Film

Gefördert werden insbesondere folgende Vorhaben:

a) die Herstellung von Dokumentar- und Kurzfilmen von besonderem künstlerischen Rang
b) Audiovisuelle Dokumentationen mit besonderem Rheinland-Pfalz-Bezug
c) Filmfestivals mit innovativen Ansätzen, oder aus dem Bereich der Nachwuchsförderung

1.4. Literatur

Gefördert werden insbesondere folgende Vorhaben:

d) Publikationen von herausragender literarischer Qualität und/oder inhaltlicher Relevanz
e) Druckkostenzuschüsse für herausragende Publikationen mit Rheinland-Pfalz-Bezug
f) Literaturtage, Lesereihen, literarische Veranstaltungen
g) überregionale und landesweite Wettbewerbe oder Schreibwerkstätten

1.5. Soziokultur

Gefördert werden insbesondere folgende Vorhaben:

a) Soziokulturelle Projekte mit Modellcharakter
b) Projekte der kulturellen Bildung
c) kulturelle Aktivitäten, die sich durch nachhaltige Vermittlung künstlerischer Fähigkeiten generationsübergreifend auszeichnen
d) Entwicklungs- und Vernetzungsmaßnahmen
e) Projekte, die sich mit Veränderungsprozessen und dem Thema des Generationenwechsels in der soziokulturellen Szene befassen

1.6. Spartenübergreifende Projekte

Gefördert werden insbesondere folgende Vorhaben:

a) Projekte, die tradierte Genregrenzen produktiv überwinden und die Zusammenarbeit mit Künstlern anderer Sparten ermöglichen
b) Projekte, die intermedial ausgerichtet sind oder neue Interaktionsformen erproben

B.2. Zuwendungsempfänger

Eine Förderung kann grundsätzlich jede natürliche oder juristische Person mit Wohnsitz oder Sitz in Rheinland-Pfalz erhalten. Ausnahmen hiervon sind bei erheblichem Landesinteresse und bei besonderen Projekten möglich. Eine mögliche Förderung an Unternehmen im Einzelfall kann nur in Übereinstimmung mit den Vorschriften des Europäischen Beihilferechts erfolgen.

B.3. Zuwendungsvoraussetzungen

1. Vorhaben sind in der Regel in Rheinland-Pfalz zu realisieren.
2. Die Antragsteller haben sich um Mittel von privaten und öffentlichen Geldgebern zu bemühen. Die gesicherte Gesamtfinanzierung des Vorhabens ist nachzuweisen.
3. Es werden nur Vorhaben gefördert, mit deren Durchführung zum Zeitpunkt der Antragstellung noch nicht begonnen wurde. In besonders begründeten Fällen können Ausnahmen zugelassen werden (vorzeitiger Maßnahmenbeginn).
4. Das zur Förderung beantragte Vorhaben ist von den Antragstellern grundsätzlich in Höhe von mindestens zehn Prozent der Gesamtausgaben aus eigenen Mitteln (Eigenmittel) zu finanzieren. Eigenmittel sind Geldleistungen, die der Zuwendungsempfänger aus seinem eigenen Vermögen bereitstellt. Hierzu gehört nicht der Wert von Sachleistungen, sondern in erster Linie Erträge aus Vermögensverwaltung, Mitgliedsbeiträge der Mitglieder, allgemeine Spenden und Erträge aus wirtschaftlichen Geschäftsbetrieben. Zuwendungen Dritter, zweckgebundene Spenden, Teilnehmerbeiträge und sonstige Zahlungen sind keine Eigenmittel, sondern Einnahmen.

5. Die Kulturstiftung kann einer Ermäßigung des Eigenmittelanteils in angemessenem Umfang zustimmen, wenn der Antragsteller freiwillige unentgeltliche Leistungen erbringt. Die Berechnung richtet sich nach Ziffer 3.1. der Allgemeinen Kulturförderrichtlinien.
6. Freiwillige, unentgeltliche Leistungen der Antragsteller und Dritter sind nicht Bestandteil des Finanzierungs-, Haushalts- oder Wirtschaftsplans, sondern getrennt davon auszuweisen und, soweit sie für die Bewilligung maßgebend sind, im Zuwendungsbescheid für verbindlich zu erklären.
7. Besondere Voraussetzungen:
   a) Neuinszenierungen und neue Choreografien werden nur gefördert, wenn der Zuwendungsempfänger mindestens drei Aufführungen in Rheinland-Pfalz sicherstellt.
   b) Bei Kompositionsaufträgen muss in der Regel die Uraufführung in Rheinland-Pfalz stattfinden.
   c) Publikationen herausragender literarischer Qualität werden nur gefördert, wenn die Publikation eine Erstveröffentlichung ist. Zur Beurteilung ist die entsprechend finalisierte und abgeschlossene Textvorlage im Antragsportal hochzuladen. Bei wissenschaftlichen Arbeiten sind entsprechende Gutachten beizufügen. Unfertige Publikationen können nicht zur Förderung vorgeschlagen werden.
   d) Bauliche Maßnahmen können nicht gefördert werden.

B.4. Art und Umfang der Zuwendung

1. Die Förderung erfolgt in der Regel durch eine Teilfinanzierung des Projektes. Die Zuwendung wird grundsätzlich zur Teilfinanzierung des zu erfüllenden Zwecks bewilligt, und zwar
   a) nach einem bestimmten Vomhundertsatz oder Anteil der zuwendungsfähigen Gesamtausgaben (Anteilfinanzierung) oder,
   b) zur Deckung des Fehlbedarfs, der insoweit verbleibt, als die Zuwendungsempfänger die zuwendungsfähigen Gesamtausgaben nicht durch eigene oder fremde Mittel zu decken vermögen (Fehlbedarfsfinanzierung) oder,
   c) mit einem festen Betrag an den zuwendungsfähigen Gesamtausgaben (Festbetragsfinanzierung); dabei kann die Zuwendung auch auf das Vielfache eines Betrages festgesetzt werden, der sich für eine bestimmte Einheit ergibt. Eine Festbetragsfinanzierung kommt nicht in Betracht, wenn im Zeitpunkt der Bewilligung konkrete Anhaltspunkte dafür vorliegen, dass mit nicht bestimmbaren späteren Finanzierungsbeiträgen Dritter oder mit Einsparungen zu rechnen ist. Gemäß Ziffer 3.1.1 der Allgemeinen Kulturförderrichtlinien werden Zuwendungen bis zur Zuwendungshöhe von 50.000 € grundsätzlich als Festbetragsfinanzierung gewährt.

   Bei einer Teilfinanzierung durch die Kulturstiftung muss die Gesamtfinanzierung des Projektes gesichert sein. Die Zuwendungen werden als nicht rückzahlbare Zuschüsse gewährt. Es werden **grundsätzlich maximal 50 Prozent** (Regelfördersatz) der zuwendungsfähigen Gesamtausgaben bezuschusst. Die absolute Grenze der

Förderung liegt allerdings bei der Summe der tatsächlich entstandenen zuwendungsfähigen Ausgaben, hierzu zählen keine Eigenleistungen, da sich diese nicht haushalts- und kassenmäßig auswirken.

Anträge können sich bei der Kulturstiftung grundsätzlich auf Fördermittel ab 5.000 € richten.

2. Bei der Wahl der Finanzierungsart ist unter Berücksichtigung der Interessenlage der Kulturstiftung und der Zuwendungsempfänger der Grundsatz der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit zu beachten.
3. Eine Doppelförderung desselben Vorhabens aus staatlichen Haushaltsmitteln soll gemäß Abschnitt A.3.1. dieser Richtlinie grundsätzlich vermieden werden.
4. Die Gewährung eines Darlehens ist nur in seltenen und detailliert zu begründenden Ausnahmefällen möglich.

B.5. Bemessungsgrundlage

1. Bemessungsgrundlage für die Zuwendung sind diejenigen Ausgaben, die bei Beachtung der Grundsätze der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit zur Durchführung der Maßnahme notwendigerweise anfallen (zuwendungsfähige Gesamtausgaben).
2. Bauliche Maßnahmen können nicht finanziert werden.

B.6. Zuwendungsfähige Ausgaben

1. Zuwendungsfähig sind Sach- und Honorarausgaben, die in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Vorhaben stehen sowie in begründeten Fällen auch Ausgaben für die aus Anlass des Vorhabens eingestellten Mitarbeiter. Fahrt- und Übernachtungskosten dürfen nur nach Maßgabe des rheinland-pfälzischen Reisekostenrechts in der jeweils geltenden Fassung in Ansatz gebracht werden. Ausgaben für Versicherungen können als zuwendungsfähig anerkannt werden, wenn sie gesetzlich vorgeschrieben oder zur Erreichung des Zuwendungszwecks zwingend erforderlich sind.
2. Ausgaben für den Erwerb oder die Herstellung von Gegenständen können als zuwendungsfähig anerkannt werden, wenn dies für die Durchführung der Maßnahme die wirtschaftlichste Lösung ist. Im Antrag ist zu erklären, wie die Gegenstände nach Abschluss des Vorhabens weiterverwendet werden sollen.
3. Eigenleistungen, Trinkgelder und nicht genutzte Skontoabzüge sind nicht zuwendungsfähig.

B.7. Verfahren

7.1 Antrag

1. Anträge sind vollständig und fristgerecht elektronisch über das Antragsportal an die Kulturstiftung zu richten. Der Link zum Antragsportal findet sich auf der Website

   www.kulturstiftung-rlp.de

   Die Antragsfrist gilt als gewahrt, wenn der Antrag elektronisch fristgerecht, d.h. grundsätzlich bis zum 15. Februar (23:59 Uhr) oder 15. August (23:59) unterzeichnet als pdf-Datei hochgeladen im Antragsportal bei der Kulturstiftung eingegangen ist. Anträge, die bis zum 15. Februar eingehen, werden in der Frühjahrssitzung des Vorstandes beraten und Anträge, die bis zum 15. August eingehen, in der Herbstsitzung des Vorstandes.

2. Für den Online-Antrag werden die folgenden Informationen benötigt:
   a) Zusammenfassung des Projektes mit minimal 600 Zeichen und maximal 800 Zeichen (ohne Leerzeichen),
   b) Kosten- und Finanzierungsplan, der Grundlage der Ermittlung der zuwendungsfähigen Ausgaben ist,
   c) Zeitplan,
   d) Exposé mit einer Projektbeschreibung sowie einer Erläuterung zum Rheinland-Pfalz-Bezug,
   e) bei Buchprojekten drei Vergleichsangebote (pdf-Datei) sowie die finale Textdatei und
   f) bei Filmprojekten ergänzende Filmographien (pdf-Datei).

Hinweis: Die o.g. Informationen werden in die Datenmaske des Online-Portals eingetragen. Die Antragsteller haben zusätzlich die Möglichkeit, pdf-Dateien als Anlagen beizufügen.

3. Anträge für Projekte, die frühestens in der ersten Hälfte eines Jahres stattfinden, müssen spätestens bis zum 15. August des Vorjahres vorliegen und für Projekte, die frühestens in der zweiten Hälfte des aktuellen Jahres stattfinden sollen, sind die Anträge spätestens bis zum 15. Februar vorzulegen.
4. Nicht fristgerecht eingegangene Anträge können nicht berücksichtigt werden.

7.2 Entscheidung

Die Entscheidung über die Förderung trifft der Vorstand der Kulturstiftung. Für die Förderbereiche können Fachbeiräte berufen und externe Stellungnahmen von Experten eingeholt werden, deren gutachterliche Empfehlungen grundsätzlich vor einer Förderentscheidung einzuholen sind.

Das Kuratorium berät den Vorstand in allen Fragen der Förderung von Kunst und Kultur zur Verwirklichung des Stiftungszwecks.

7.3. Bewilligung und Auszahlung

Für die Bewilligung, Auszahlung und Abrechnung der Zuwendung sowie für den Nachweis und die Prüfung der Verwendung und die ggf. erforderliche Aufhebung des Zuwendungsbescheides und die Rückforderung der gewährten Zuwendung gelten die VV zu § 44 LHO inkl. ANBEST-I, ANBest-P und ANBest-K sowie §§ 48 und 49a Verwaltungsverfahrensgesetz (VwVfG), soweit nicht in diesen Förderrichtlinien Abweichungen zugelassen worden sind.

7.4. Abrechnung

Die Zuwendungsempfänger werden im Zuwendungsbescheid verpflichtet:

1. den Verwendungsnachweis fristgerecht innerhalb der im Zuwendungsbescheid genannten Frist (drei Monate nach Projektende entgegen den ANBest-P) im Antrags-portal einzureichen,
2. der Kulturstiftung spätestens mit Vorlage des Verwendungsnachweises Belegexemplare sämtlicher projektbezogener Publikationen und Dokumentationen über das Antragsportal vorzulegen,
3. auf die Förderung der Kulturstiftung in allen projektbezogenen Publikationen und Materialien hinzuweisen.

C. KULTURSOMMER RHEINLAND-PFALZ-PROJEKTE

C.1. Gegenstand der Förderung

1. Gefördert werden können Vorhaben folgender Art, soweit sie ohne öffentliche Zuwendung nicht stattfinden könnten und eine Bereicherung des kulturellen Lebens der Region oder des Landes darstellen:

   a) einzelne abgegrenzte nichtkommerzielle Projekte und Veranstaltungsreihen aller Kultursparten
   b) ausgewählte Gastspiele im Rahmen von sogenannten Festivalsternen, Reihen und Kultursommer-Tourneen

2. Als Projekte werden sowohl Vorhaben im Sinne einer Produktion bzw. Inszenierung (Produktionsförderung) als auch thematisch verbundene Veranstaltungsreihen und Festivals verstanden.
3. Gefördert werden grundsätzlich Kulturprojekte in Rheinland-Pfalz, die im zeitlichen Rahmen des Kultursommers (1. Mai – 31. Oktober) stattfinden oder zumindest ihren zeitlichen Schwerpunkt in diesem haben. Gefördert werden bevorzugt Kulturprojekte, die das jährlich wechselnde Motto des Kultursommers umsetzen, sowie innovative Projekte, die zur Entwicklung des kulturellen Lebens in der Region und/oder zur Entwicklung der jeweiligen künstlerischen Sparte beitragen. Berücksichtigt werden Konzepte für alle künstlerischen Sparten sowie spartenübergreifende und interdisziplinäre Vorhaben.

C.2. Zuwendungsempfänger

Zuwendungsempfänger können natürliche und juristische Personen sein, die einschlägige nichtkommerzielle Projekte organisieren und durchführen. Eine mögliche Förderung an Unternehmen im Einzelfall kann nur in Übereinstimmung mit den Vorschriften des Europäischen Beihilferechts erfolgen.

C.3. Zuwendungsvoraussetzungen

Voraussetzungen für den Erhalt einer Zuwendung sind:

1. dass es sich um einzelne abgrenzbare Vorhaben in der Differenzierung gem. Abschnitt C.1.2 und C.1.3 dieser Richtlinie handelt,
2. dass jedem Projekt eine nachvollziehbare kulturelle Bedeutung für das Land oder zumindest für eine Region des Landes zukommt,
3. dass bei den Antragstellern eine ordnungsgemäße Geschäftsführung gesichert erscheint und sie in der Lage sind, die Verwendung der Mittel bestimmungsgemäß nachzuweisen.
4. dass neben zu erwartenden Einnahmen aus dem Projekt auch Eigenmittel des Antragstellers in angemessener Höhe eingesetzt werden. Die Unterstützung

durch Dritte wie Werbung und Sponsoring verstärken in voller Höhe die Eigenmittel. Eigenmittel nach dieser Richtlinie sind:

a) Geldleistungen, deren projektbezogene Verwendung durch Ausgabenbelege nachzuweisen ist.
b) Sachmittel oder Eigenleistungen, deren projektbezogene Verwendung nachgewiesen werden kann. Die absolute Grenze der Förderung liegt allerdings bei der Summe der tatsächlich entstandenen Ausgaben, d.h. ohne Eigenleistungen als fiktive Ausgaben. Für künstlerische oder kulturpädagogische Leistungen sowie die Projektleitung darf pro Zeitstunde (60 Minuten) in der Regel ein Honorar in Höhe von bis zu 10 € (in Ausnahmefällen bis zu 25 €) in dem Antrag beizufügenden Finanzierungsplan veranschlagt werden.

5. Abweichend bzw. ergänzend zu den allgemeinen zuwendungsrechtlichen Bestimmungen gilt: Ein vorzeitiger Maßnahmenbeginn wird generell zugelassen. Eine Entscheidung über den Förderantrag wird damit allerdings nicht vorweggenommen. Das Risiko des vorzeitigen Maßnahmenbeginns tragen die Antragsteller.

C.4. Art und Umfang der Förderung

1. Förderfähig sind alle durch Ausgabenbelege nachgewiesenen bzw. nachweisbaren Personal- und Sachkosten sowie Ausgaben gemäß C.3.4, die für die Realisierung des beantragten Projekts erforderlich sind. Eine Projektförderung für Projekte im Rahmen des Kultursommers wird bis zur Zuschusshöhe von 10.000 € in der Regel als Teilfinanzierung in Form einer Festbetragsfinanzierung gewährt.
2. Die Höhe der Zuwendung richtet sich nach dem Finanzplan des jeweiligen Projekts und den verfügbaren Haushaltsmitteln. Die Höhe der Landeszuwendungen je Projekt, einschließlich eventueller Mittel aus Landesstiftungen, soll in der Regel 33 v. H. der als förderfähig anerkannten Kosten nicht überschreiten.

C.5. Sonstige Bestimmungen

1. Projektanträge müssen jährlich neu gestellt werden. Ablehnung oder Förderung in einem Jahr begründen keinen Anspruch auf Förderung im folgenden Jahr.
2. Wenn der bewilligte Zuschuss des Kultursommers geringer ausfällt als beantragt, das Projekt aber dennoch durchgeführt werden kann, so ist der Geschäftsführung des Kultursommers zunächst eine angepasste Projektbeschreibung mit Kalkulation vorzulegen und von ihr genehmigen zu lassen.

C.6. Verfahren

6.1. Antrag

1. Anträge sind vollständig und fristgerecht elektronisch über das Antragsportal an den Kultursommer der Kulturstiftung zu richten. Der Link zum Antragsportal findet sich auf der Website www.kultursommer.de
2. Die Anträge für Projekte, die im darauffolgenden Kalenderjahr beginnen bzw. durchgeführt werden, müssen bis zum 31. Oktober (23:59 Uhr) eines Jahres über das Antragsportal vollständig unterzeichnet als pdf-Datei hochgeladen und damit gestellt werden. Für Projekte mit einem höheren Finanzbedarf als 5.000 € soll die Antragstellung bis zum 30. September (23:59 Uhr) erfolgen. Verspätet eingereichte Anträge werden nachrangig oder nicht mehr berücksichtigt.
3. Der Online-Antrag umfasst neben der Projektbeschreibung insbesondere die Ziele und den Adressatenkreis des Projekts sowie Beginn und Ende der Projektumsetzung, die Bedeutung für das Land oder zumindest eine größere Region des Landes sowie den vollständig ausgefüllten Kosten- und Finanzierungsplan. Es können nur elektronisch über das Portal eingereichte Anträge berücksichtigt werden.

6.2. Entscheidung/Zuwendungsvertrag

Ein Gremium bestehend aus Mitarbeitern des Kultursommers sowie den zuständigen Fachreferaten des für Kultur zuständigen Ministeriums gibt eine fachliche Bewertung des beantragten Projekts ab.

Die Entscheidung über das Angebot eines Zuwendungsvertrags erfolgt durch die/den gemäß Satzung zuständige/n Minister/in und die/den Generalsekretär/in des Kultursommers Rhein-land-Pfalz der Kulturstiftung.

Im Zuwendungsvertrag und den zugehörigen Anlagen werden die Details der Bewilligung und die daran geknüpften Bedingungen sowie die Nachweispflicht (Verwendungsnachweise) festgelegt.

6.3. Auszahlung und Abrechnung

Für die Auszahlung und Abrechnung der Zuwendung sowie für den Nachweis und die Prüfung der Verwendung und die ggf. erforderliche Aufhebung des Zuwendungsbescheides und die Rückforderung der gewährten Zuwendung gelten die VV zu §44 LHO inkl. ANBest-P und ANBest-K sowie §§ 48 und 49a Verwaltungsverfahrensgesetz (VwVfG), soweit nicht in diesen Förderrichtlinien Abweichungen zugelassen worden sind. Sowohl der Mittelabruf als auch der Verwendungsnachweis werden über das digitale Antragsportal getätigt.

6.4. Abrechnung

Der Zuwendungsempfänger wird im Vertrag verpflichtet:

1. den Verwendungsnachweis im digitalen Antragsportal fristgerecht, damit innerhalb der im Vertrag genannten Frist einzureichen,
2. den ausgefüllten Fragebogen zur Erfolgskontrolle einzureichen,
3. dem Kultursommer Rheinland-Pfalz der Kulturstiftung spätestens mit Vorlage des Verwendungsnachweises Belegexemplare sämtlicher projektbezogener Publikationen und Dokumentationen vorzulegen,
4. auf die Förderung des Kultursommers Rheinland-Pfalz der Kulturstiftung in allen projektbezogenen Publikationen und Materialien hinzuweisen.

D. STIPENDIEN

Es werden Stipendien insbesondere in den Sparten Bildende Kunst und Literatur im Künstlerhaus Edenkoben vergeben.

Die Vergabe dient der Förderung hervorragender künstlerischer Einzelleistungen. Es soll hierdurch insbesondere die Arbeit an neuen Vorhaben ermöglicht werden. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten werden durch das Künstlerhaus der Stiftung betreut.

D.1. Zuwendungsempfänger

Ein Stipendium des Künstlerhauses Edenkoben kann grundsätzlich jede/r freiberuflich tätige Künstlerin/Künstler erhalten, die/der weder an einer Hochschule immatrikuliert ist noch sich in einem Ausbildungsverhältnis befindet.

D.2. Zuwendungsvoraussetzung

Voraussetzung für die Vergabe eines Stipendiums ist, dass für den Förderzeitraum von anderen Institutionen keine analoge Förderung gewährt wird.

D.3. Art und Umfang/Höhe der Zuwendung

3.1. Zuwendungsart

Stipendien werden als nicht rückzahlbare monatliche Zuschüsse für die Dauer des jeweiligen Stipendiums gewährt.

3.2. Zusätzliche Zuwendungen

Die Kosten für die Nutzung eines Ateliers und die Betreuung durch ein Trägerprogramm können zusätzlich gewährt werden. Für Stipendien im Ausland können einmalig Flugkosten für die Hin- und Rückreise gemäß Landesreisekostengesetz des Landes Rheinland-Pfalz in seiner jeweils gültigen Fassung übernommen werden.

D.4. Verfahren

4.1. Stipendienvergabe

Stipendien werden einmal jährlich öffentlich zur Vergabe ausgeschrieben. Die der Bewerbung beizufügenden Unterlagen werden in der Ausschreibung benannt.

Eine Bewerbung ist ausgeschlossen, wenn dasselbe Stipendium schon einmal zuerkannt wurde.

4.2. Antrag

Stipendien müssen im Vorjahr beantragt werden. Informationen zur Antragstellung finden sich auf der Website der Kulturstiftung (www.kulturstiftung-rlp.de).

4.3. Entscheidung

Die Entscheidung über die Vergabe der Stipendien trifft im Auftrag des Vorstandes der Kulturstiftung ein Fachbeirat.

4.4. Verwendungsnachweis

Als Verwendungsnachweis ist ein Sachbericht vorzulegen.

E. INSTITUTIONELLE FÖRDERUNG

1. In Ausnahmefällen von besonderem und nachhaltigem Interesse für die Kultur des Landes und bei vertraglicher Vereinbarung mit Einwilligung des zuständigen Fachministeriums und des für Finanzen zuständigen Ministeriums ist eine institutionelle Förderung möglich.
2. Eine institutionelle Förderung kann grundsätzlich nur eine Institution mit Sitz in Rheinland-Pfalz erhalten.
3. Eine institutionelle Förderung richtet sich nach der VV zu §44 LHO Rheinland-Pfalz inkl. ANBest-I.

F. ANKAUF VON WERKEN DER BILDENDEN KUNST

1. Zur Förderung des zeitgenössischen Kunstschaffens und zur Erhaltung leistungsfähiger Vermittlungsstrukturen werden Kunstwerke von Künstlern angekauft, die ihren Schaffensmittelpunkt oder Wohnsitz in Rheinland-Pfalz haben oder deren Schaffen in einem engen Bezug zur rheinland-pfälzischen Kulturlandschaft steht.
2. Die Entscheidung über die Ankäufe trifft der Vorstand der Kulturstiftung im Einvernehmen mit dem für Kunst und Kultur zuständigen Ministerium.
3. Die erworbenen Werke gehen in das Eigentum der Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur über.

Diese Förderrichtlinien treten zum 1. August 2021 in Kraft.

AUTORINNEN- UND AUTORENNACHWEIS

S. 4–5:	Künstlerhaus Edenkoben	Prof. Dr. Björn Hayer
S. 6–9:	Kultursommer RLP	Iris Kofoldt
S. 10–12:	Slevogt-Nachlass	Dr. Karoline Feulner
S. 13:	Kinder-Instrumentensammlung	Andreas Bettingen
S. 14:	Dt. Kleinkunstpreis	Michael Jacobs
S. 17–18:	Reinhold Petermann	Barbara Petermann
S. 19–20:	Balmoral	Dr. Katharina Fink
S. 21–22:	Atelier-Salon Landau	Ursula Mueller
S. 23–24:	Installation Ulli Böhmelmann	Ulli Böhmelmann
S. 25–26:	Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern	Steffen Egle
S. 27–28:	Kunst- und Kulturverein PARTPARTPART e. V.	Sophie Lorenz
S. 29:	Sammlung Bernd Munsteiner	Thomas Dierks
S. 30–31:	Kunsthochschule Mainz	Robert Meyer
S. 32–33:	Steinskulpturenmuseum Fondation Kubach-Wilmsen	Werner Severin
S. 34–35:	Neuer Kunstverein Mittelrhein e.V.	Elmar Hermann
S. 36–38:	Netzwerk musicRLPwomen*	Markus Graf
S. 39–40:	Tonkult e. V.	Yoel Hernández Waber
S. 41–42:	„Die Laube“, Trier	Peter Kretzschmar
S. 43–45:	Stiftung Deutsches Kabarettarchiv e. V.	Martina Habner-Keiffenheim
S. 46–47:	Landesverband Theater in Schulen	Hanne Samsel, Susanne Wagner
S. 48–50:	Improvisationstheaterfestival Mainz	Felix Weber
S. 51–52:	„Südpfalzlerchen“, Herxheim	Anna Lischke
S. 53–55:	Christof-Stählin-Gesellschaft e. V.	Philipp Dewald
S. 56–58:	Antisemitismusvorbeugung	Eva Pfitzner
S. 59–61:	Monografie Maria Laach	Gabriele Wolff
S. 62–63:	„Offene Gärten der Ahr“	Diana Ivanova
S. 64–66:	Kunsthaus Wäldchen, Westerwald	Daniel Diestelkamp
S. 67–69:	Jüdischer Friedhof Koblenz	Dr. Ulrich Offerhaus
S. 70–71:	Landesrat Deutscher Sinti und Roma	Andreas Bettingen

IMPRESSUM

Herausgeberin: Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur
Fischtorplatz 11, 55116 Mainz
Telefon: 0 61 31 / 28838-50
E-Mail: info@kulturstiftung-rlp.de
Internet: http://www.kulturstiftung-rlp.de

Redaktion: Dr. Katharina Popanda, Teneka Beckers, Liza Barth, Dr. Judith König

Texte und Fotos sind frei von Rechten Dritter und wurden gem. Anlagebestimmungen zu Zuwendungsbenachrichtigungen von den Projektträgern kostenfrei zum Zwecke der Dokumentation zur Verfügung gestellt.

Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur

KULTUR SOMMER RHEINLAND PFALZ

Regionalbüro Nassau

[KUENSTLERHAUS EDENKOBEN]



Wir fördern Kultur in Rheinland-Pfalz

Die Stiftung Rheinland-Pfalz für Kultur